1978
N
30

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-225600-p0001-1

Fräul: von der Asseburg zu Meÿstorff

Der Göttliche Liebes-Zug
Der
Erlöseten des HErrn
Wurde
Zum wohlverdienten letzten Ehren-Gedächtniß
Der Wohlseeligen
Und weyland
Hoch-Wohlgebohrnen Frauen
FRAUEN
Irmgard Amalia
gebohrner von Bartensleben
Des in GOtt ruhenden
Auch weyland
Hoch-Wohlgebohrnen Herrn
HERRN
Otto Ludewig
von Veltheim
Auf Harpcke, Ostrau, Kropstedt und Jahme ꝛc.
Erb- und Gerichts-Herrn
Hinterlassener Hoch-Adelichen Frau Wittben
Nachdem Dieselbe im Jahr 1738. den 20. Nov. des Morgens halb 4. Uhr im
HErrn seeligst entschlaffen aus Dero selbst erwehlten Leich-Text
Jes. XXXV. v. 10.
Den 8. Jan. 1739. bey öffentlicher Kirch-Versammlung
Sowohl denen
Hoch-Adelichen Leidtragenden
Als auch der sämtlichen Gemeine zu Harpcke bey der damahligen Harpckischen Vacanz in einer
Gedächtniß-Predigt
Durch die Gnade GOttes vorgetragen und auf Verlangen zum Druck übergeben
Von
Johann Daniel Müller
Past. zu Bartensleben.

HALLE im Magdeburgischen, gedruckt, mit Salfeldischen Schrifften.

78 N 30

Dem
Hochwürdigen und Hoch-Wohlgebohrnen Herrn
HERRN
Josias von Veltheim
Königl. Polnischen auch Churfürstl. Sächsischen
Hochbetrauten
Cammer-Juncker
Des hochlöblichen Johanniter-Ordens
auf Schievelbein
designirten
COMMENDATORI
Des
Hertzogthums Braunschweig-Lüneburg
Wolffenbüttelschen Antheils
Erb-Küchenmeister
Auch des
Hoch-Stiffts Hildesheim
Erb-Schencken
Auf
Ostrau, Aderstedt, Ding-Elbe und Groppendorff ꝛc.
Erb- und Gerichts-Herrn
Der Wohlseeligen Frauen
Aeltern
Herrn Sohn

Seinem gnädigen Gönner
)(

Dem

Hoch-Wohlgebohrnen Herrn

HERRN

Friedrich August

von

Weltheim

Hertzogl. Braunschweig-Lüneburgschen

Hochbestallten

Cammer-Juncker

Auf

Harpcke, Aderstedt, Ding-Elbe

und Groppendorff ꝛc.

Erb- und Gerichts-Herrn

Der

Wohlseeligen Frauen

Jüngern

Herrn Sohn

Seinem gnädigen Gönner.

X

Der
Hoch-Wohlgebohrnen Frauen
ERBEN
Friederica Juliana
Louisen
Des Aeltern Herrn
von Veltheim
Zu Ostrau ꝛc.
würdigsten und Hochgeliebten
Gemahlinn
gebohrnen
Gräffin von der Schulenburg
Der
Wohlseeligen Frauen
In Leben hertzlich geliebtesten
Frau Schwieger-Tochter

Seiner gnädigen Gönnerin.

Der

Hoch-Wohlgebohrnen Frauen

ERBEN

Maria Anna Catharina

Des Jüngern Herrn

von Veltheim

Zu Harpcke ꝛc.

Würdigsten und Hochgeliebten

Gemahlinn

gebohrnen

Freyin Kameytsky

von Elstibor ꝛc.

Der

Wohlseeligen Frauen

in Leben hertzlich geliebtesten

Frau Schwieger-Tochter

Seiner gnädigen Gönnerin.

Dem

Hoch-Wohlgebohrnen einigen Herrn

Enckel

Und denen

Hoch-Wohlgebohrnen

vier [illegible]

Enckelinnen

Der

Wohlseeligen Frau

von Veltheim

Welche der HErr mit vielem geist- und leiblichen Seegen überschütten, und zu seinem Preiß erhalten wolle.

X X

Dem

Hoch-Wohlgebohrnen Herrn

HERRN

Gebhard Werner

von

Barfensleben

Hoch-Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischen

Schatz-Rath

Im

Hertzogthum Braunschweig-Lüneburg

Wolffenbüttelschen Antheils

Auf

Wolfesburg, Brohme und Bistorff ꝛc. ꝛc.

Erb- und Gerichts-Herrn

Der

Wohlseeligen Frauen

Hinterbliebenen einigen

Herrn Bruder

Seinem gnädigen Gönner.

Wünschet
Bey gehorsamer und demüthiger Uberreichung,
Dieser,

Dero respective

Frau Mutter,

Schwieger- und Groß-

Mutter

Auch

Schwester

gehaltenen und zum Druck verlangten

Gedächtniß-Predigt

Von GOtt, dem Vater alles Trostes,
Kräfftigen und reichen Trost
Geduld und christliche Gelassenheit
In Dero Traurigkeit,
Samt allerley Segen und Krafft
Aus der Fülle Jesu Christi

Deroselben

gehorsamer und getreuer Vorbitter
bey GOtt

J. D. Müller.

Gebet.

Getreuer und liebreicher GOtt, der Du die Menschen je und je liebest, und sie noch immer zu Dir ziehest aus lauter Güte; zeuch uns alle in dieser Stunde, durch Dein Wort zu dem Mittler Neues Testaments, und zu dem Blut seiner Besprengung. Tröste insonderheit durch dasselbe alle Traurige in diesem geistlichen Zion, daß ihnen Schmuck für Asche, und Freuden-Oel für Traurigkeit, und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werden. Laß den Vortrag deines Worts, welches zum Gedächtniß, ei-

ner von allem Uebel erlöseten Seele, soll verkündiget werden, darzu geseegnet seyn, daß wir ihr erbauliches Ende ansehen, und ihrem Glauben nachfolgen, zu Deinen heiligen Ehren und unser Seeligkeit. Amen.

Eingang.

ICh habe Dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. In diesen anmuthigen und tröstlichen Worten, in CHristo dem Geliebten hertzlich Geliebte, zum Theil aber auch schmertzlich betrübte Seelen, eröfnet uns GOtt, so wohl sein liebreiches Hertz, als auch sein väterliches Verhalten gegen die Menschen. Wie wir diese Worte aufgezeichnet lesen, bey dem Propheten Jeremia im 31. Capitel, und dessen 3. Vers.

Wir wollen anitzo diese Worte nicht ansehen, wie GOtt dieselben, zu dem sündigen Israel nach dem Fleisch, geredet; sondern wie er denen, die in denen Fußtapffen des Glaubens Abrahams wandeln, und zu dem Israel GOttes gehören, **sein liebreiches Hertz** und **väterliches Verhalten** bezeuget. Und also ist es hier

1. GOttes Liebe.

1. **Der heilige und Majestätische GOtt**, der dem Menschen **sein liebreiches Hertz** eröfnet, indem Er spricht: **ICH ICH habe Dich je und je geliebet.** Was wird in der Welt nicht daraus gemacht, wann ein grosser Herr einem seiner Bedienten seiner Liebe und Gnade versichert, und doch ist es nur eine Menschen-Liebe; eine Liebe,

 dadurch

dadurch den Favoriten nicht immer kan geholffen werden, geschweige, daß sie auch nicht allemahl beständig ist. Aber gesetzt auch, daß die Liebe eines grossen Herrn beständig sey gegen seinen Liebling, kan sie auch wohl allemahl einen wahren Trost geben? man stelle sich zum Exempel für, daß der Liebling in den grössesten Schmertzen liege, noch mehr, daß er aus der Zeit in die Ewigkeit gehen soll; was würde es ihm helffen? wenn auch schon alle grosse Herren zusammen ihm ihrer Gnade und Liebe versichern wolten; die Schmertzen des Leibes würden dadurch nicht gestillet, die Unruhe der Seelen nicht gehoben, noch der Tod und das zukünfftige Gericht abgewendet werden; es würde in solchem Fall heissen: Ihr Hiob 16, 2. seyd allzumahl leidige Tröster.

Allein eine gantz andere Beschaffenheit hat es mit der 1 Joh. 4, 16. Liebe unsers GOttes. Dieser ist die wesentliche Liebe. Darum ist seine Liebe a) **eine allezeit würckende und thätige Liebe**, denn wann GOtt die Seinen liebet, so bleibet solches nicht in seinem Göttlichen Hertzen verborgen, sondern es heißt: Die Liebe GOttes ist ausgegossen in un- Röm. 5, 5. ser Hertz durch den heiligen Geist, und Ps. 34, 9. Schmecket und sehet wie Freundlich der Herr ist. Dessen Liebe ist auch b) **eine mächtige Liebe**, die stärcker ist als Noth und Tod. Wann der Mensch dieser Liebe geniesset, so kan er dadurch alle Schmertzen des Leibes, alle Unruhe der Seelen, und alle Furcht des Todes überwinden. Daher rufft Paulus im Nahmen aller Gläubigen aus: Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsahl? oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blösse? oder Fährlichkeit? oder Schwert? aber in dem allen überwinden wir weit, um Röm. 8, 35. 37. deswillen, der uns geliebet hat. Daher auch diese Liebe c) **eine ewige und unveränderliche Liebe** ist, denn GOtt liebet je und je. Er hat uns geliebet von Ewigkeit her, und wird auch solche Liebe in alle Ewigkeit behalten, ge-

gen diejenigen, so sich derselben nicht selbst durch ihre eigene Schuld unfähig machen.

2. **Die Personen,** denen GOtt hier seine Liebe versichert, sind eigentlich die sündigen Israeliten, die immer den Irrweg wolten, aber auch zugleich alle sündige Menschen; daß man hier wohl sagen und fragen möchte: was ist der Mensch, daß du sein gedenckest, und des Menschen Kind,
Ps. 8, 5. daß du sein so achtest? und gleichwohl heißt es: Wie hat
5 B. Mos. 33, 3. der HErr die Leute so lieb! es ist diese φιλανθρωπία oder Menschen-Liebe GOttes recht wunderbahr, weil wir alle
Röm. 3, 23. von Natur Sünder und Kinder des Zorns seyn. Das
Ephes. 2, 3. macht, GOtt hat in CHristo eine Versöhnung funden; denn er hat seines einigen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben, wie solte er uns mit ihm
Röm. 8, 32. nicht alles schencken? Weil nun also die Liebe GOttes, die er uns in CHristo erwiesen, eine so thätige, mächtige und unveränderliche Liebe; eine Liebe, die auch den grössesten Sünder angebothen wird:

So komme denn, wer Sünder heißt,
Und wen sein Sünden-Greul betrübet,
Zu dem, der keinen von sich weiß't,
Der sich gebeugt zu ihm begiebet.
Wie! wilst du dir in Lichten stehn,
Und ohne Noth verlohren gehn?
Wilst du der Sünden länger dienen,
Da dich zu retten er erschienen?
O nein! verlaß die Sünden Bahn,
Mein Heiland nimmt die Sünder an.

2. GOttes Verhalten. Wie verhält sich nun aber GOtt bey seiner Liebe? Er spricht: **darum habe ich dich zu mir gezogen, aus lauter Güte.** Diesen Liebes-Zug verrichtet GOtt noch an einer jeden Seele, wann sie sich von Hertzen zu GOtt bekeh-

bekehret, und an CHristum gläubig wird; denn wir wissen, daß alle Menschen von GOtt durch die Sünde geschieden sind. So wissen wir auch, daß wir nicht aus eignen Kräfften und Vermögen an JEsum CHristum unsern HErrn gläuben, oder zu ihm kommen können: Daher muß GOtt den Anfang machen, und uns aus lauter Güte ziehen. Der Heiland erkläret diese Worte gar schön, Joh. 6, 44. da er spricht: Es kan niemand zu mir kommen, es sey denn, daß ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat. Wann nun der Vater sagt: Ich habe dich zu mir gezogen; so heißt es soviel: ich habe dich zu meinem Sohn, deinem Heiland gezogen, damit du in demselben zu mir kommen mögest. Denn dieser ist der Weg die Wahrheit und das Leben, Niemand kömmt zum Vater, denn durch ihn. Joh. 14, 6.

Es verhält sich damit kürtzlich also: GOtt lässet dem Menschen sein Sünden Elend und tieffes Verderben aus dem Gesetz offenbahr werden: Da nun vorher der Mensch wohl gemeinet hat, er sitze GOtt im Schoß; so fänget er nun an sich selbst zu fühlen, und siehet, wie weit er noch von GOtt entfernet sey, und daß er bisher würcklich unter dem Zorn, Fluch und Verdammniß gelegen. Das scheinet denn wohl anfangs kein Göttlicher Liebes-Zug zu seyn; vielmehr ist den armen Menschen dabey zu Muthe, als ob ihn GOtt von seinem Angesicht verstossen habe oder verstossen wolle. Allein es ist doch unter dem allen ein Göttlicher Zug verborgen; denn das Gesetz ist ein Zuchtmeister auf CHristum. GOtt läs- Gal. 3, 24.
set es nemlich nicht dabey, daß er dem Menschen sein Sünden-Elend zu erkennen giebt; sondern wann nun der Mensch anfänget an sich selbst, an seiner eigenen Gerechtigkeit, und an seinen eigenen Kräfften zu verzagen: so lässet er ihm die Fülle seiner Gnaden in CHristo JEsu offenbahr werden; in diesem Heilande findet er alles, was er selbst aufzubringen nicht vermögend gewesen, eine vollkommene Gerechtigkeit, einen freyen Zugang zu GOtt, allerley Göttliche Krafft, was

zum Leben und Göttlichen Wandel erfordert wird, und eine ewige Seeligkeit. Wohldem der sich also zu CHristo ziehen lässet, und nicht muthwillig wiederstrebet; denn es ist zwar dieser Liebes-Zug des Vaters ein gewaltiger und kräfftiger, aber keinesweges ein gewaltsahmer Zug, dem der Mensch nicht muthwillig wiederstreben könte. Wer aber gehorchet und fein folget, der kömmt in CHristo zum Vater, und geniesset seiner Göttlichen Liebe, Gnade und Hulde; der Vater spricht
Esa. 43, 1. sodann: Du bist mein. Denn er ist ihm sodann angenehm
Eph. 1, 6. in dem Geliebten.

Weil nun aber der Mensch oft unachtsam, und auf diesen Göttlichen Liebes-Zug nicht wohl mercket, so muß GOtt manchmahl rauhe Creutzes-Wege mit ihm gehen, darauf er ihm die Welt in ihrer Eitelkeit verleidet, denn das Leiden dieser Zeit, ist gleichsam die Geissel, damit GOtt den Menschen auf dem Wege der Heiligung forttreibet, wann er bey dem Liebes-Zuge nicht recht fort will. Und also gehet der Göttliche Zug aus der Sünde zur Gnade, durch mancherley Trübsahl und Anfechtung, ja endlich durch den Tod selbst zur
Joh. 12, 32. ewigen Seeligkeit; Denn der Heyland spricht. Wann ich erhöhet werde von der Erden, so will ich sie alle zu mir ziehen. Wie nun solche gehorsame und gläubige Seelen in die Gemeinschafft CHristi und seiner Leiden hinein gezogen werden; so gelangen sie auch endlich zu seiner Herrlichkeit; drum spricht er, in dem vorhergehenden 26. Vers: Wo ich bin da soll mein Diener auch seyn. Und Joh. 17, 24. hat er in seinem hohenpriesterlichen Gebet, ihnen solches von seinem Vater mit diesen Worten erbethen: Vater ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast.

Geliebte, und nach GOttes heiligen Willen hertzschmertzlich betrübte Seelen. Diesen Göttlichen Liebes-Zug hat auch, GOtt Lob! an ihrem Theil erfahren, Die,

den

den 20. Nov. des abgewichenen Jahrs im HErrn seelig entschlaffene, und weyland Hoch-Wohlgebohrne Frau,

Frau Armgard Amalia gebohrne von Bartensleben,

des in GOtt ruhenden auch weyland

Hoch-Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Otto Ludewigs von Veltheim auf Harpcke, Ostrau, Kropstedt und Jahme Erb- und Gerichts-Herrn,

hinterlassene **Hoch-Adeliche Frau Wittbe.** Denn da ich in der gegenwärtigen Vacantz, bey Herannahung Ihres seeligen Endes, Ihr mit meinem Amte zu dienen, und sie zu einem seeligen Abschied zu zubereiten, gewürdiget wurde, und unter andern auf die Göttliche Führung der Seelen, oder den Göttlichen Liebes-Zug mit Ihr zu reden kam, und Ihr die bereits angeführten Worte des HErrn JEsu zu Gemüthe führte, und darauf fragte: ob Sie Joh. 6, 44.
diese theure Versicherungen des Heilandes für gewis und Göttliche Wahrheit hielte? und ob Sie diesen Göttlichen Liebes-Zug wohl jemahls an Ihrer theuren Seele empfunden, und demselben gehorsahm worden? so antwortete und bezeugete Sie mit einer grossen Freudigkeit Ihres allerheiligsten Glaubens: daß Sie vor mehr als 30. Jahren, bey Lesung der schönen Epistel an die Römer, und einfältiger Betrachtung der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt, den ersten kräfftigen Zug des Vaters zu Ihrem Heiland, in ihrer Seele empfunden, und süssiglich geschmecket; wie freundlich der HErr sey allen, die auf ihn trauen. Von wel- Ps. 34, 9.

cher Zeit an, Sie dem Evangelio JEsu CHristi gehorsahm zu werden, und seinem Ruff und Zug zu folgen, sich je mehr und mehr, durch die geschenckte Gnade und Krafft seines Geistes, unter mancherley Leiden und Anfechtung, befliſſen habe. Sehet, so genau wuste diese liebe und gottseelige Seele die Zeit Ihrer Umkehrung, da Sie als eine Erlöſete des HErrn wiederkommen, und gen Zion kommen. Und damit hat Sie mir die angeführten Prophetischen Worte zum Auftrit an die Hand gegeben und in den Mund geleget.

Da nun also **die Wohlseelige Frau von Weltheim**, im Leben, aus **Ihren** Sünden-Elend, in der Ordnung einer wahren Bekehrung, zu der Gnaden-Fülle JEsu CHristi, gezogen worden; so ist Ihr leiblicher Adel hiedurch auch geheiliget, ja Sie ist, da Sie an Hertz, Muth und Sinn, durch die Geburth aus GOtt, geändert, recht hochgebohren, ein wahres Kind GOttes und verlobte Braut Ihres JEsu worden, der Sie nunmehro der Seelen nach, durch einen seeligen Tod zu seiner Herrlichkeit eingeführet hat. Bey dieser gehorsahmen Folge des Göttlichen Liebes-Zuges konte es denn nicht anders seyn, als daß die liebliche Gestalt und der lautere Sinn JEsu CHristi in Ihrem Thun und Lassen herrlich hervor leuchtete; die Verleugnung der Welt und alles ungöttlichen Wesens, Ihres Hertzens Demuth, der fromme und aufrichtige Wandel vor GOtt, Ihr beständiger Umgang mit GOtt in Ihrem Gebeth, und die Uebung Ihres Glaubens durch die Guttätigkeit gegen die Arme, waren hievon unverwerffliche Zeugnisse. Sie hieß und war in der That und Wahrheit ein rechter **Armengard**, ein Garte, daraus so mancher armer Hungeriger gespeiset; so mancher Durstiger getränckt; und so mancher Nackter gekleidet wurde. Sie erfreute mit Hiob

das Hertz der Wittben, welches nicht nur in gesunden Tagen Ihr tägliches Geschäffte und Glaubens-Uebung war, sondern Sie hat auch noch kurtz vor Ihrem seeligen Ende, durch Ankauffung einer bequemen Wohnung für eine Prediger-Wittbe, Ihr Glaubens-Lichtlein leuchten lassen. Vielen Vater- und Mutterlosen Waysen, die Sie gekleidet, und frey in der Schule erhalten, war Sie eine liebreiche und sorgfältige Mutter. Ich rede nicht zu viel, sondern die Menge der Armen, die Ihrer Liebe genossen, und Ihren Tod beklagen, ja diese gantze Gemeine sind Zeugen Ihrer Liebe. Wer wolte nun zweiffeln, daß diese Glaubens- und Liebes-Wercke an **der Wohlseeligen**, von unserm HErrn JEsu, dem Sie so reichlich in seinen armen Gliedern gedienet, nicht schon belohnet seyn, und noch ferner werden belohnet werden, weil er, den geringsten Dienst, der seinen armen Brüdern und Schwestern erwiesen wird, annimt, als ob er ihm erwiesen, und daher versichert, daß kein Becher kaltes Wassers unbelohnet bleiben soll. Hiob. 29, 13. Matth. 25, 40. c. 10, 42.

Weil nun also unser **Wohlseelige Frau** von **Weltheim** dem Göttlichen Liebes-Zug folgete und in der Wahrheit wandelte; so muste Sie auch, weil Sie GOtt lieb war, ohne Anfechtung nicht bleiben, auf daß Sie bewähret würde. Sie muste, wie andere wahre Kinder GOttes durch viele Trübsahl ins Reich GOttes eingehen. War Sie gleich wohl verheyrathet, und in Zeitlichen reichlich von GOtt geseegnet; so muste Sie doch die Wehen der Kinder GOttes empfinden: der frühzeitige Tod **dreyer Hoch-Adelichen Kinder**, der kränckliche Zustand **Ihres Wohlseeligen Ehe-Herrn**, der frühzeitige Verlust **Desselben**, Ihr eigener baufälliger Cörper, die schweren Feuers-Brünste, die Sie hier erlebet, und andere geheime Geist- und leibliche Leiden, sind insgesamt unver- Tob. 12, 13. Gesch. 14, 22.

werffliche Zeugen, daß Sie auf keinen Rosen gegangen, sondern in das Creutz-Reich CHristi gehöret. Aber bey dem allen hat Sie doch GOtt je und je geliebet, und durch solche Liebes-Seile zu sich gezogen aus lauter Güte.

Wie nun alle Leiden dieser Zeit, ihr von GOtt bestimmtes Maas, Ziel und Ende haben, und dem Volcke
Hebr. 4, 9. GOttes noch eine Ruhe vorhanden; so hat auch GOtt diese geheiligte Seele endlich von allem Uebel erlöset, und zu solcher seeligen Ruhe gebracht, daß Sie nun ruhet von aller ih-
Offenb. 14, 13. rer Arbeit. Zwar fand Sie schon im Leben Ruhe bey ihrem JEsu, da Sie mühseelig und beladen zu Ihm kam, und im Glauben erquicket und getröstet wurde: weil aber diese seelige Ruhe, in Ihrem Gnaden-Stande, durch die anklebende Sünde, und mannigfaltige Leiden oft gestöhret worden; so ist das Ende Ihres zeitlichen Lebens der geseegnete Anfang einer beständigen und süssen Ruhe worden, und also ruhet nun auch Ihr kränklicher Leib in seiner Todes-Cammer, bis er
Jes. 57, 2. Dan. 12, 13. auferstehen wird in seinem Theil am Ende der Tage. Und wer wolte zweiffeln, daß Ihr Theil nicht werde herrlich seyn: Denn da Sie mit Maria im Leben das beste Theil erwehlet, daß Sie mit Assaph sagen konte: Du GOtt bist allezeit
Ps. 73, 26. meines Hertzens Trost und mein Theil. So wird der getreue Heiland am Ende der Tage, das, was Sie hier im Verborgenen gethan, vergelten öffentlich, und Sie, nach der Vereinigung und Verklährung Leibes und der Seelen, zu dem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelcklichen Erbe, das behalten wird im Himmel, einführen; und dahin war auch ihr gantzes Verlangen im Leben, Leiden und Sterben gerichtet, wie davon der schöne Leich-Text, den Sie zu ihrem Gedächtniß ausersehen, und mit eigener Hand verzeichnet hinterlassen hat, zeuget, und uns Gelegenheit geben wird, ihren allerheiligsten Glauben mit mehrern zu betrachten. Der Heiland seegne solche Betrachtung, und gebe uns darzu reichen Zufluß seines Geistes, daß wir allesamt

zu

zu Ihm gezogen werden, hier ins Reich der Gnaden, und dort ins Reich der Herrlichkeit. Lasset uns diese Gnade von Ihm erbitten in einem gläubigen und stillen Vater unser.

Leich-Text.

Jes. XXXV, 10. coll. Jes. LI, 11.

Die Erlöseten des HErrn werden wiederkommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen, ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn, Freude und Wonne werden sie ergreiffen, und Schmertz und Seufzen wird weg müssen.

Transf. ad Text.

Daß ein Göttlicher Zug zum Lauff in unserm Christenthum nöthig sey; sehen wir aus der demüthigen Bitte der Braut CHristi: Hohenl. 1, 4. da es heißt: **Zeuch mich dir nach; so lauffen wir.** Nach dem Grund-Text: Zeuch mich, so werden wir dir nachlauffen. In welchen Worten die gläubige Seele ihren Heiland bittet, daß Er sie durch die Krafft seines Todes und seiner Auffersthehung ziehen wolle, damit sie der Vergebung aller ihrer Sünden versichert, aller seiner erworbenen Heils-Güter theilhafftig

werde, ihn hertzlich liebe, sich selbst verleugne, und also starck werde in der Macht seiner Stärcke; damit auch andere, welche die Salbung empfangen v. 3., durch ihr Exempel gereitzet werden möchten, Ihm als dem Anfänger und Vollender des Glaubens nachzulauffen, die Sünde, die uns immer anklebet, und träge machet, abzulegen, und durch Gedult zu lauffen in dem Kampff
Hebr. 12, 1. der uns verordnet ist. Wir werden dieses mit mehrern erkennen, wenn wir aus dem verlesenen Text betrachten werden:

Den Göttlichen Liebes-Zug, der Erlöseten des Herrn.

Der Prophet zeiget uns

I. Die Personen, die des Göttlichen Zuges fähig seyn.
II. Den Göttlichen Zug selbst, der an ihnen geschicht.

Getreuer und liebenswürdiger Heiland, habe Danck, daß Du aus erbarmender Liebe zu uns, das theure Erlösungs-Werck übernommen, und durch Gehorsahm, Leiden und Sterben vollbracht hast; laß doch diese grosse Wohlthat an keinem unter uns verlohren seyn: sondern schencke uns allen darzu Gnade, daß wir als Deine Erlöseten wiederkommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen. Seegne zu dem Ende den Vortrag deines Worts in dieser Stunde um deines Nahmens willen. Amen.

Ab-

Abhandelung.

Hochbetrübte, und in JEsu hertzlich geliebte Freunde und Zuhörer. Wann der Prophet Jesaias in unserm verlesenen Leichen-Text:

Den Göttlichen Liebes-Zug der Erlöseten des Herrn

uns vorstellet so zeiget er:

I. Die Personen, die des Göttlichen Zuges fähig seyn.

I. Die des Göttl. Zuges fähige Personen. פְּדוּיֵי יְהוָה

In den Worten: **Die Erlöseten des HErrn.** Wer diese seyn, fräget sich billig? der gelehrte Grotius und andere, die es mit ihm halten, verstehen dadurch die Jüden, welche, nach der Befreyung von der Tyranney des Sanheribs mit Freuden und Triumph zu Jerusalem eingezogen. Die jüdischen auch einige christliche Ausleger erklähren es von der frölichen Wiederkunfft der Jüden aus der Babylonischen Gefangenschafft; allein wann wir unsern Text in seinem Zusammenhang, mit dem vorhergehenden ansehen, so ist Sonnen-klar, daß dieses gantze 35. Capitel Jesaiä von der Zeit N. T. handele; weil darinnen v. 4, 5. solcher Wercke und Wunder gedacht werden, welche in den Tagen des Meßiä würcklich geschehen, und unser Heiland JEsus CHristus damahls, als Johannes der Täuffer aus seinem Gefängniß zween seiner Jünger gesandt, mit diesen Worten in deren Gegenwart verrichtet hat: Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret: die Blinden sehen, und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium gepredigt. Damit der Heiland erweiset, daß Er der GOtt und Helffer sey, den Jesaias Cap. 35. v. 4. seqq. verheissen. Denn es Matth. 11, 4, 5.

ist bey mir eine festgegründete Wahrheit, daß alle leibliche Verheissungen, die GOtt dem jüdischen Volck gegeben, auch die leibliche Erlösung von ihren Feinden, die er ihnen so oft erwiesen, ihre Absicht auf den damahls noch zukünfftigen Meßiam haben, und daß also CHristus der Eckstein aller Propheten sey, in welchem alle GOttes-Verheissungen Ja und Amen seyn. O! wie seelig wäre das Volck Israel, wenn es das, was GOtt in den Prophetischen Verheissungen zusammen gefüget, nicht scheidete, oder das geringere nicht zum vornehmsten machete. Demnach ist hier von keiner leiblichen, sondern von der geistlichen Erlösung, die durch JEsum CHristum geschehen ist, die Rede; an diesem Heiland haben wir die Erlösung durch sein Blut, nehmlich die Vergebung
Eph. 1, 7. der Sünden, nach dem Reichthum seiner Gnade, weil er durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und eine ewige
Hebr. 9, 12. Erlösung erfunden hat. Von welcher geistlichen Erlösung auch der seelige Lutherus unsern Text verstehet. Tom. III. Jen. lat. f. 359. Diese geistliche Erlösung, davon die Erlöseten im Text den Nahmen führen, desto deutlicher zu fassen, müssen wir mercken:

1. Der Erlöser. I. **Wer unser Erlöser sey.** Dieser ist nun kein ander, als die andere Person in der anzubethenden Gottheit, oder der ewige Sohn GOttes; denn obwohl die übrigen Personen in der Gottheit in und mit CHristo zu der Erlösung gewürcket haben; so hat doch der Sohn GOttes eigentlich in seiner Person die Erlösung verrichtet. Daher wird er im Text יְהוָה oder der HErr genennet, des die Erlöseten eigen sind. Dieser Nahme aber ist der wesentliche Nahme GOttes, womit er von allen Creaturen unterschieden wird, und also ist unser Erlöser wahrer GOtt. Den Nachdruck dieses seines wesentlichen Nahmens יְהוָה hat der HErr selbst eröfnet, da er Israel von denen Egyptiern erlösen wolte, da er sprach: Ich werde seyn, der ich seyn werde. Und also muste Moses zu denen Kindern Israel sagen: Ich werde es seyn, der hat
2 B. Mos 3, 13. 14. mich zu euch gesandt. Unter diesem Nahmen wird angemeldet des HErrn Auserwehlter, daß er öffnen solte die Augen der Blinden, und die Gefangenen aus dem Gefängniß führen, und die da

sitzen

sitzen in Finsterniß aus dem Kercker. Es muste aber unser Erlöser auch wahrer Mensch seyn, damit er durch Gehorsahm, Leiden und Sterben uns loskauffen konte, darum führet uns der heilige Geist dis theure Löse-Geld zu Gemüthe wann er spricht: Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Golde erlöset seyd von eurem eiteln Wandel, nach väterlicher Weise; sondern mit dem theuren Blute CHristi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Denn wie die Kinder Fleisch und Blut haben, so ist es unser Erlöser gleichermassen theilhafftig worden. Drum heisset er des Weibes Saame. Der Jungfrauen Sohn. Des Menschen Sohn. Doch konte kein blosser Mensch uns erlösen, GOtt war durch die Sünde zu hoch beleidiget, daß keine Creatur ein hinlängliches Löse-Geld hätte aufbringen können, daher muste GOttes Sohn Mensch werden, und erlösen die, so durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn musten. Dieser Erlöser ist nun kein ander als unser lieber HErr JEsus, welcher diesen tröstlichen Nahmen darum führet, weil er uns seelig machet von unsern Sünden, dieser Erlöser ist versprochen, Jes. 59, 20. da es heißt: Denen zu Zion wird ein Erlöser kommen, und denen die sich bekehren von den Sünden in Jacob. Das daselbst befindliche Wort גֹּאֵל bedeutet einen solchen Erlöser, der wegen Bluts-Freundschafft sich eines andern annimt, und war im A. T. der Nahme desjenigen, der nach göttlicher Verordnung dem verarmeten Freunde wieder zu seinen Güthern verhelffen, seines ermordeten Freundes Tod rächen, und dessen hinterlassene Wittbe heyrathen muste. Dieses alles hat unser JEsus als unser גֹּאֵל oder Bluts-Freund an uns Menschen gethan. Er hat uns an den Teuffel gerochen, der das gantze menschliche Geschlecht, da er dasselbe zu Falle gebracht, getödtet. Diesen Mörder von Anfang hat unser Erlöser wieder getödtet, da er ihm seine Gewalt genommen; und da wir durch den Fall gantz verarmet, oder um unsere geistlichen Güther

Jes. 42, 7. 8
1 Petr. 1, 18. 19.
Hebr. 2, 15.
1 B. Mos. 3, 15.
Jes. 7, 14. Luc. 19, 10.
Ps. 49, 8. 9.
Hebr. 2, 15.
Matth. 1, 21.
3 B. Mos. 25, 25. coll. Ruth. c. 3. 4.

kommen, so hat uns CHristus dieselben mit seinem Blute wieder eingelöset, und schencket sie denen zum Mahlschatz, die sich durch den Glauben mit ihm verloben. Hieraus können wir dann sehen, welche

2. Die Erlöseten. 2. **Die Erlöseten seyn.** Ihr seeliger Zustand wird im Grund-Text mit zwo Nahmen ausgedrucket: Sie heissen erstlich vor unsern Text v. 9. גאולים das ist, solche Leute die einen Erlöser haben, der ihr naher Bluts-Freund ist, und ihnen also mit allem Recht angehöret. In unsern Text aber werden sie genennet פדויים daß ist, solche, die mit starcker Hand und ausgereckten Arm, oder durch ein gnugsahmes Löse-Geld denen Feinden entrissen, oder losgekauffet seyn. Hierunter werden nun alle Menschen verstanden, wes Volcks, Standes, Zustandes und Geschlechts sie auch seyn, denn wie durch eines Sünde die Verdammniß über alle Menschen kom-
Röm. 5, 15. men ist; also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. Hier haben wir einen deutlichen Gegensatz: Auf der einen Seite stehet Adam mit seiner Sünde, der bringet die Verdammniß über alle Menschen; auf der andern Seite stehet CHristus, der bringet die Rechtfertigung des Lebens, oder die Seeligkeit wieder. Wie nun der Fall Adams sich über alle Menschen erstrecket und davon Niemand ausgeschlossen; also erstrecket sich auch CHristi Erlösung über die gantze Welt, und ist davon keiner ausgeschlossen, als der sich selbst durch Unglauben derselben unwürdig machet, darum heisset unser Er-
Joh. 1, 29 löser: das Lamm GOttes, das der Welt Sünde träget;
1 Joh. 2, 2. ingleichen die Versöhnung für der gantzen Welt Sünde. Wir müssen aber in der Lehre von der Erlösung CHristi sorgfältig unterscheiden, die Erwerbung von der Zueignung. Die Erwerbung unser Seeligkeit ist allgemein, und erstrecket
2 Pet. 2, 1. sich auch über solche, die den HErrn verleugnen, der sie erkaufft, und damit ein schnell Verdammniß über sich führen. Hingegen die Zueignung geschicht nur allein von denen, die

als

als mühseelige und beladene zu ihm kommen, ihn durch den Glauben lassen in ihren Hertzen wohnen, und in ihm Erquickung Friede und Ruhe für ihre Seelen finden. Wollen wir nun unter die Erlöseten des HErrn gezehlet werden; so müssen wir uns seine theure Erlösung in der Ordnung einer wahren Hertzens-Bekehrung gläubig zueignen, und mit einer Freudigkeit und Gewisheit sagen können: das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß CHristus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder seelig zu machen, unter welchen ich der Vornehmste bin. Aber darum ist mir Barmhertzigkeit wiederfahren, auf daß an mir vornehmlich JEsus CHristus erzeigte alle Gedult, zum Exempel, denen, die an ihn gläuben sollen zum ewigen Leben. Denn JEsus nimt die grössesten Sünder an, und stosset sie nicht von sich hinaus, wann sie ihr Sünden Elend mit Reue und Scham erkennen, und sich seine Erlösung in Glauben zueignen, daher der Apostel solchen die Krafft der Erlösung CHristi mit diesen Worten versichert: Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerecht worden durch den Nahmen des HErrn JEsu und durch den Geist unsers GOttes. Wie sauer wir aber unserm Erlöser worden, das können wir

Matth. 11, 28. 29. Eph. 3, 17.

1 Tim. 1, 15. 16.

1 Cor. 6, 11.

3. sehen, wan wir **die Art seiner Erlösung**, samt den mächtigen Feinden, von welchen er uns errettet hat, betrachten. In der Welt hat man zwey Mittel dadurch man einen Gefangenen losmachen kan, entweder mit Gewalt, da man den Feind überwindet, und ihm den Raub abnimmt, wie Abraham den Lot aus des Kedor Laomors Gewalt also erlösete. Oder da man einen ranzioniret und mit Gelde loskauffet. Beydes hat bey unser Erlösung statt, denn CHristus hat uns erlöset: 1) mit Gewalt, oder durch einen herrlichen Sieg, indem Er als der Stärckere über den Starcken kommen, ihn überwunden, und ihm seinen Raub abgenommen. Darum spricht Paulus: CHristus habe darum Fleisch und Blut angenommen, auf daß

3. Die Art der Erlösung.

1 B. Mos. 14.

Heb. 2, 14. 15.

Er durch den Tod die Macht nähme, dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teuffel; und erlösete die, so durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn musten. Ob wir nun wohl durch Christum aus der Gewalt des Teuffels mit Gewalt erlöset worden; so waren wir auch darneben GOtt und seiner Gerechtigkeit verhafftet, und da konte die Erlösung nicht mit Gewalt geschehen, sondern wir musten 2) mit einem Löse-Gelde losgekaufft werden. Von Diesem Löse-Gelde redet der Apostel, wann er von Christo
1 Tim. 2, 6. saget: daß er sich selbst gegeben für alle zur Erlösung (græc. ἀντίλυτρον) zu einem Löse-Gelde. Dieses Löse-Geld hat er seinem himmlischen Vater bezahlet, theils durch sein Thun, oder durch seinen vollkommenen Gehorsahm, da er an unser statt das göttliche Gesetz erfüllet, denn er ist zu dem Ende unter das Gesetz gethan; auf daß er die, so unter dem
Gal. 4, 4. 5. Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschafft empfingen. Theils hat er dieses Löse-Geld seinem Vater bezahlet durch sein Leiden. Denn da wir hätten sollen leiden, was unsere Sünden werth sind; so ist er an unsere Stelle getreten, und hat alle die Leiden und Straffen ausgestanden, die wir verdienet hatten. Daher spricht der Prophet: die Straf-
Jes. 53, 5. fe lieget auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. O! wie wollen wir entflie-
Hebr. 2, 3. hen, so wir eine solche Seeligkeit nicht achten?

4. Die Feinde, davon wir erlöset.

4. **Die mächtigen Feinde** aber, davon uns unser Erlöser los und frey gemacht, benennet der seelige Lutherus in dem andern Artickel, da es heißt: erlöset, erworben, gewonnen **von allen Sünden, vom Tode, und von der Gewalt des Teuffels.** Wann diejenigen, die sich des Evangelii rühmen, diese theure Wahrheit mehr in einem gläubigen Hertzen, als im Munde führten, man würde sie gewis als ein heiliges Volck vor andern Völckern kennen. Also ist die erste Frucht unserer Erlösung: **die Vergebung**

der

der Sünden; Denn GOtt war in CHristo, und ver- 2 Cor. 5, 19.
söhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu, weil er den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, das ist, alle unsere Sünde auf ihn geworffen, und ihn als den grössesten Sünder gestraffet, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, und also GOtt uns die Gerechtigkeit CHristi zurechnen könte. Diese süsse Frucht der Erlösung ist schon den Gläubigen A. T. bekandt gewesen, drum heisset es nicht weit vor unsern Text von denen gläubigen Zions-Kindern: Kein Einwohner wird sagen: ich bin Jes. 33, 20. 24.
schwach, denn das Volck, so darinnen wohnet, wird Vergebung der Sünden haben. Sind wir nun wahre Gläubige und Erlöseten des HErrn, so müssen wir dem Himmelreich Gewalt anthun, und diese Frucht der Erlösung nemlich die Vergebung der Sünden mit Gewalt zu uns reissen, und müste man auch gleich mit Thränen sagen: Ich glaube. Der heimliche Zweiffel und Blödigkeit gereichet zur Verkleinerung unsers Erlösers und zum Schaden unser Seeligkeit. Eignen wir aber die Erlösung von allen Sünden uns recht gläubig zu, und beharren im Glauben bis ans Ende, so sind wir auch auf ewig los von GOttes Zorn, vom Fluch des Gesetzes, und sicher vor dem Gerichte der Verdammniß. Denn Röm. 8, 1. 34
was GOtt vergeben und CHristus mit seiner Gerechtigkeit zugedecket hat, das soll am jüngsten Gericht nicht wieder hervorgesuchet und aufgedecket werden. So irren demnach diejenigen sehr, welche sich durch gewisse vorgenommene peinliche Uebungen, die sie nicht recht zu gebrauchen wissen, von dem Grimm der inwohnenden Sünde selbst loswircken, loslesen, loshören, losweinen, losfasten, durch Gutthätigkeit gegen die Armen loskauffen, und durch Einsahmkeit losmachen wollen. Denn weil sie der geschehenen Erlösung JEsu von Sünden, und der Arbeit ihres Erlösers nicht lediglich den gantzen Ruhm lassen wollen, so entfernen sie sich dadurch mehr in eignem Willen von GOtt, als daß sie zu ihm nahen; und da sie also ihre und CHristi Arbeit unter einander werffen, und meinen, daß ihre Wercke

um der grossen Arbeit CHristi willen vor GOttes Richter-Stuhl wohl dürfften angesehen werden, und also nicht blos in CHristo wollen erfunden werden: so wühlen sie sich immer tiefer hinein in das Gesetz der Sünden und des Todes. Wohl dem, der von dieser angebohrnen Seuche recht los und frey ist, und sich auch in diesem Stücke als ein Erlöseter des HErrn beweiset, zu seinem Erlöser mühseelig und beladen kömmt, seine Sünden-Last ihm aufleget, sich in seinen heiligen Wunden verbirget, darin wahre Ruhe und Erquickung seiner Seelen findet, und in der Krafft CHristi der Heiligung nachjaget, an solchem ist keine Verdammung weil er in CHristo JEsu ist, und nicht nach dem Fleisch wandelt, sondern nach dem Geist.

Röm. 8, 1.

Wie uns nun der Heiland durch sein Verdienst von allen Sünden erlöset hat; so hat er uns auch zugleich **vom Tode und von der Gewalt des Teuffels** errettet, da er durch seinen Tod dem Tode die Macht genommen, und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht bracht durch das Evangelium; ja er hat auch durch den Tod zugleich die Macht genommen, dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teuffel. Ob nun wohl gläubige Seelen diesem durch CHristum überwundenen Feinden warhafftig und ohne Ausnahme entrissen seyn; so sind sie doch nicht alle gleich getrost, ihren Mund weit aufzuthun, und sich die völlige Erlösung zu zueignen. Sie bekennen sich zwar getrost für Erlösete von allen Sünden, darum solten sie sich auch eben so freudig für Erlösete, vom Tode und von der Gewalt des Teuffels bekennen: aber im Stande der Anfechtung sprechen sie diesen andern Satz mit Zittern aus; das machet, daß diese beyden Geistlichen Feinde der menschlichen Natur so fürchterlich und erschrecklich seyn: aber der freudige Geist vertreibet denen Gläubigen in seinem Worte des Todes Bitterkeit, wann er von unserm Erlöser sagt: Er wird den Tod verschlingen ewiglich. Ja der Meßias versüsset selbst, denen, die noch schwach im Glauben oder in Anfechtung seyn, die

2 Tim. 1, 10.
Hebr. 2, 14.
Jes. 25, 8.
Hos. 13, 14.

Bitter-

Bitterkeit des Todes, wann er spricht: Ich will sie erlösen aus der Hölle, und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gifft seyn, Hölle, ich will dir eine Pestilentz seyn. Was unser Erlöser hier versprochen, das hat er treulich gehalten, den leiblichen Tod hat er seinen Gläubigen zum Schlaff, ja zur Thür und Eingang ins ewige Leben gemacht; dem geistlichen und ewigen Tode aber hat er seine Macht genommen, ihn verschlungen in den Sieg, und die seinen davon frey und losgemacht, drum spricht er: Wer an den Sohn gläubet der hat das ewige Leben, und kömmt nicht ins Gerichte, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Den Ungläubigen ist der leibliche Tod darum so fürchterlich, weil sie noch entfremdet seyn von dem geistlichen Leben, das aus GOtt ist, und überzeuget seyn, daß, da sie im geistlichen Sünden-Tode liegen, sie durch den leiblichen in den ewigen Tod versincken werden: Was gehet aber dieses denen Gläubigen an? welche GOtt samt CHristo lebendig gemacht, (denn aus Gnaden sind sie seelig worden,) und hat sie samt ihm auferwecket, und samt ihm in das himmlische Wesen gesetzet in CHristo JEsu. Soll nun das Grauen des Todes nicht in unsern Hertzen bleiben, so müssen wir die durch CHristum erworbene und geschehene Erlösung von Sünden dem Stachel des Todes beständig in wahren Glauben entgegen setzen, und uns auch für Erlösete

Hos. 13, 14.

Joh. 3, 36. c. 5, 24.

Von der Gewalt des Teuffels halten; denn da der Sohn GOttes die Wercke des Teufels nemlich die Sünde und den Tod zerstöret, so hat der Satan, als ein gerichteter, und in GOttes Gericht verworffener Wiedersacher, auch alle seine in der Sünde gehabte Macht verlohren; sein Reich ist in dem, der an CHristum gläubet, zerstöret, und die Seele ist seinen Stricken entrissen und in Freyheit gesetzet, daher spricht CHristus selbst; daß der Fürst dieser Welt gerichtet und ausgestossen sey, und solches ist geschehen: da unser Erlöser ausgezogen die Fürstenthümer und die Gewaltigen, und sie Schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst.

1 Joh. 3, 8.

Joh. 12, 31. c. 16, 11. Col. 2, 15.

Ach welche Gnade und Erbarmung lieget nicht in solcher Erlösung unsers Heilandes! der arme Mensch selbst hatte ja das Vermögen nicht das Joch seines Ueberwinders wiederum abzuwerffen. Denn weil er sich freywillig der Herrschafft GOttes entzogen, und unter die Botmäßigkeit des Teufels begeben hatte; so hatte dieser arge Feind daher ein gewisses Recht über ihn bekommen, und würde ihn auch ewig unter seiner tyrannischen Gewalt behalten haben, wo nicht der Sohn GOttes im Fleisch erschienen, seine Macht zerstöhret, und den Weg zur Freyheit gebahnet hätte. Es haben zwar die Erlöseten des HErrn in diesem Leben noch viel Anfechtung vom Reiche des Satans, aber darum sind sie nicht in seinem Reiche; denn Feinde haben, und unter der Gewalt der
Col. 1, 13. Feinde seyn, ist nicht einerley: Der Vater hat sie ja errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, und sie in das Reich seines lieben Sohnes versetzet; daher bleiben sie doch Erlöste des HErrn, wann ihnen gleich dieser Ruhm schwer gemacht wird, und GOtt manches zu ihrer Probe verhänget; Denn ihre Feinde erlangen doch an ihnen das nicht, was sie mit ihrem quälen suchen, wo sie anders nicht von denen sind, die da weichen und verdammet werden, sondern von denen, die da gläuben, und die Seele erretten.

Zueignung.

NUn wäre zu wünschen, daß alle diejenigen, welche den andern Glaubens-Artickel bethen, das im Hertzen empfänden, was sie so frey mit dem Munde bekennen nehmlich: daß sie wahrhafftig erlöste des HErrn wären, der gläubigen Zueignung nach. Es ist zwar die allgemeine Erlösung in GOttes Gericht würcklich vollbracht, und GOtt hat das blutige Löse-Geld JEsu CHristi zur Auswechselung der gefangenen Sclaven angenommen aber in unsern Seelen ist sie noch nicht bey allen und jeden geschehen, es hat der Teufel leyder! noch allzuviel Sclaven unter denen so genannten Christen, welche er nach seinem Willen entweder in Hochmuth, oder Geitz, oder Wollust

dieses

dieses Lebens gefangen führet, dabey das elendeste, daß solche arme Seelen dieses Elend, und verdammliche Banden nicht fühlen, noch davon erlöset zu werden begehren. Es ist noch nicht gnung das harte Joch seiner Feinde zu empfinden und darunter zu seufzen; sondern man muß dasselbe abwerfen, und CHristi Joch auf sich nehmen. Aus einem Hoffärtigen muß ein Demüthiger, aus einem Zornigen ein Sanfftmüthiger, aus einem Unkeuschen ein Keuscher, aus einem Geitzigen und Ungerechten ein Mildthätiger, aus einem Trunckenen ein Nüchterner und Mäßiger werden. Denn wie es was wirckliches ist, wann ein Sünder dem Satan dienet: so muß es auch Realität und Wahrheit seyn, da ein Erlöseter CHristo dienet. So viel besser es nun aber ist einem gütigen und gelinden Herrn als einem grausahmen und unbarmhertzigen Tyrannen zu dienen; so viel angenehmer ist es auch, ein Eigenthum und Beute des Erlösers, als ein Sclave und Raub des Satans zu seyn. Nimmermehr können die elendesten Sclaven so übel an ihrem Leibe tractiret werden, als die Sünde, das Schrecken des Todes und der Rachen der Höllen solche arme Seelen, die bey ihrem HErr, HErr sagen CHristi Erlösung nicht genieſſen, quälen; prüffet euch nur, die ihr zu solcher Classe gehöret: ob ihr wohl eurer selbst mächtig seyd? müsset ihr nicht selbst gestehen, daß, ob ihr wohl völlig überzeuget seyd, dieses oder jenes, was ihr vorhabt, sey unrecht, obgleich die Vernunft selbst wiederspricht, ob ihr gleich den Schaden vorher sehen könnet, den die Vollbringung dieser und jener Sünde unfehlbahr nach sich ziehen werde, ihr nichts destoweniger, als durch einen Strom hingerissen werdet, dieselbe zu begehen, weil ihr der Zueignung nach, noch keine Erlösete des HErrn, sondern bis auf diese Stunde ohne CHristo in der Welt so hingehet, und folglich, keine Krafft zu wiederstehen habt. Sehet, so müsset ihr selbst Zeugen eurer elenden Knechtschafft seyn, und also das Wort des

Joh. 8, 34. HErrn bestätigen: Warlich, warlich ich sage euch: Wer Sünde thut, der ist der Sünden Knecht. Hat nun der Satan schon hier eine solche Gewalt über euch, da er euch noch manchen Feyertag giebet, damit ihr seiner Sclaverey nicht überdrüßig werden möget, wann er euch zu allzu harten Frohndiensten zwingen wolte: Ach! was wird nicht geschehen, wann euch der zeitliche Tod dem ewigen liefern, und die Seele aus dem Leibe nicht anders, als ein Büttel den armen Sünder zu seiner Straffe führen wird, darzu auch der Leib zu seiner Zeit aus dem Grabe folgen muß, und das Urtheil hören wird: Bindet ihm Hände und Füsse, und werffet ihn in das äusserste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen.

Matth. 22, 13.

Darum auf! ietzo ist es noch Zeit, daß ihr aus Gefangenen Erlösete und Gefreyte des HErrn werden könnet, warum wollet ihr noch ferner einem Herrn dienen, bey dem ihr eures Lebens nicht froh werdet? was habet ihr auszusetzen an eurem Erlöser, und warum wehret ihr euch die Freyheit anzunehmen, die euch durch ihm angebothen wird? machet doch einmahl Ernst aus der Sache, und bekehret euch von gantzem Hertzen zu ihm; kommt nur gantz frey im Glauben zu diesem Erretter! zeiget ihm eure Fesseln, und gebet ihm ein gut Wort, daß er sie zerbrechen wolle. Ergreiffet das Löse-Geld durch wahren Glauben, daß er in GOttes Gericht zu eurer Erlösung bezahlet hat, und nehmet ihn an, wozu er euch von seinem himmlischen Vater gemacht worden, nemlich zur Weißheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung, und zur Erlösung. Brauchet die von ihm erworbene und geschenckte Krafft, die überwundene und geschwächte Feinde auch in euch zu überwinden, er wird euch beystehen und Sieg geben.

1 Cor. 1, 30.

Ihr aber, die ihr durch GOttes Gnade schon Erlösete und Gefreyte des HErrn seyd, geniesset zwar die völlige Erlösung von dem Recht der Sünde an euch; aber ihr

seyd

seyd doch noch nicht in die rechte vollkommene Freyheit von aller ihrer Macht und Angriffen gesetzet: dienet ihr schon der Sünde nicht mehr; so müsset ihr euch doch noch immer damit schleppen und dulten; daß sie euch anklebe und reitze: seyd ihr schon erlöset von derselben Straffe, und also von dem ewigen Tode; so müsset ihr doch die Leiden dieser Zeit, ob zwar zu eurem Besten, doch mit einiger Beschwerde empfinden: seyd ihr schon von der Gewalt des Teufels erlöset, daß er euch, wo ihr ihm in Glauben wiederstehet, nicht überwinden kan; so kan er euch doch noch anfechten, und das Leben sauer machen: aber wann euch der HErr aus diesem Jammerthal abfordern wird; da werdet ihr erkennen, daß ihr Erlöste des HErrn seyd, die Sünde wird alsdann gäntzlich ausgewurtzelt werden, ihr werdet für allen Straffen sicher seyn, und von dem Teufel in Ewigkeit nichts mehr zu befürchten haben. Alsdann wird vollkommen erfüllet werden, worauf der Apostel sich freuet, wann er spricht: Der HErr wird 2 Tim. 4, 18.
mich erlösen von allem Uebel und aushelffen zu seinem himmlischen Reiche.

Diese völlige Erlösung hat nunmehro unsere **Wohlseelige Frau von Weltheim** der Seelen nach durch ihren seeligen Tod erlanget; denn da Sie aus GOttes Macht 1 Pet. 1, 4. 5.
durch den Glauben bewahret worden zur Seeligkeit; so ist Sie durch den Tod zu dem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelcklichen Erbe, das behalten wird im Himmel, eingegangen. Das Recht zu dieser Herrlichkeit hatte ihr CHristus schon im Leben durch seine theure Erlösung frey geschencket, und weil Sie solches im wahren Glauben demüthig und mit Freuden angenommen; so konte Sie sich auch mit Wahrheit eine Erlöste des HErrn nennen. Was für Süßigkeit und Trost Sie in diesem schönen Christen Nahmen gefunden; erhellet unter andern auch daraus; daß Sie vor andern diesen evangelischen Trost-Spruch zu ihrem Gedächtniß erweh-

let, und uns dadurch eröfnet, daß die Liebe JEsu, die Er an Sie gewendet, und seine theure Erlösung samt der Versöhnung, die Sie im Glauben angenommen, ihr grösseſter Trost in Leben, Leiden und Sterben sey, das machte; Sie
Eph. 1, 13. 14. war durch Christum versiegelt mit dem heiligen Geist, welcher war das Pfand ihres Erbes zu ihrer Erlösung. Weil Sie nun der Zueignung nach eine Erlöſete des HErrn war; so konte Sie auch mit Wahrheit ein herrliches Eigenthum ihres HErrn JEsu genennet werden, an welchem kein Feind einiges Recht und Anspruch mehr habe; nicht die Sünde: denn die war ihr vergeben; nicht der Tod: der hatte in ihr durch CHristum seinen Stachel verlohren; nicht der Teufel, den hatte Sie durch den Glauben überwunden. Kurtz: des Satans Werck und Reich war in ihr unter- und
Luc. 1, 74. 75. GOttes-Reich aufgegangen; daher dienete Sie auch ihrem Heiland ohne Furcht ihr Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Sie haſſete die unfruchtbahren Wercke der Finsterniß, und beſtraffte ſie durch ihren lautern Wandel. Und weil Sie wuſte, daß in ihrem Fleiſche nichts gutes wohne, ſondern daſſelbe nach der vorigen Herrſchafft trachte; ſo ſtund Sie auf ihrer Hut, bethete und kämpfete, und blieb alſo unter der Gnade, daß die Sünde über Sie nicht wieder herrſchen konte; hingegen regierte der König CHriſtus JEſus durch den Scepter ſeines Wortes und Geiſtes in ihrem Hertzen und entkräftete je mehr und mehr die Sünde in ihr, bis er dieſelbe endlich gar ausgewurtzelt, und ihre theure Seele unſträfflich vor das Angeſicht ſeines Vaters geſtellet hat.

Wie nun aber der Sohn GOttes eben darum die Menſchen erlöſet hat, daß ſie zu ihrer anerſchaffenen, aber leider! verlohrnen Herrſchafft wieder gelangen ſollen; ſo ziehet ſie auch der Vater darzu aus lauter Güte. Welches wir mit mehrern ſehen werden, wenn wir auch betrachten:

II. Den

II. Den Göttlichen Zug selbst, der an den Erlöseten geschicht.

II. Der Göttliche Zug selbst.

Davon es im Text heisset: **Sie werden wiederkommen, und gen Zion kommen mit jauchzen.** Es drücket der heilige Geist den Göttlichen Zug an den Erlöseten des HErrn aus 1) **insgemein**, in dem Wort: **Sie werden wiederkommen.** Dieses Wiederkommen setzet vor- aus einen ehmahligen Besitz und Genuß einer Sache, die verlohren worden. Welches ist nun aber die Sache, die wir ehemahls besessen und genossen, und dazu die Erlöseten des HErrn durch den Glauben wieder gelangen sollen? Antwort: es ist das herrliche Ebenbild GOttes, oder die Gleichförmigkeit des Menschen mit seinem Schöpffer, die darin bestand; daß der Mensch ohne alle Sünde und Elend, heilig, gerecht, und seelig erschaffen, dergestalt, daß er mit GOtt vereiniget, und GOtt in ihm verherrlichet war. Diese anerschaffene Herrlichkeit ist aber leyder! durch den Sünden-Fall verlohren worden; darum sagt der Apostel: daß die Menschen von Natur des Ruhms (græc. τῆς δόξης τοῦ Θεοῦ) oder der Herrlichkeit GOttes mangeln. Weil nun der Mensch durch diesen Fall mit seinem Hertzen von dem HErrn zu sich selbst, zu der Welt, und zum Teufel sich gewendet, und also seinem Schöpffer abtrünnig, und folglich aus dem Bilde GOttes ein Bild des Teufels worden; so heisset es nunmehro von dem natürlichen Zustande der Menschen: Sie sind alle abgewichen, und allesamt untüchtig worden; da ist nicht der gutes thue auch nicht einer. Darum muß nun nothwendig ein Wiederkehren geschehen, wann wir die verscherzte Herrlichkeit wieder erlangen wollen, die Krafft darzu liegt in der Erlösung CHristi, dadurch uns diese Herrlichkeit wieder erworben, und der Weg dazu eröfnet ist. Wie nun aber der arme Mensch durch den Fall wircklich mit seinem Hertzen von seinem Schöpffer abgewichen; so muß

1. insgemein

Röm 3, 23.

Röm. 3, 12.

er sich nun auch wahrhafftig wieder zu ihm kehren, oder sich vom Hertzen bekehren; sein fleischlicher Sinn und Wille muß in einer wahren Buße gebrochen und innerlich verändert werden; welches geschicht: wann er sein Sünden Elend und tieffes Verderben, das er von Natur an sich träget, mit Reue und Scham vor GOtt erkennet, darüber in einen geistlichen Hunger und Durst nach Göttlicher Gnade geräth, bittet, suchet, klopffet, CHristum als seine Gerechtigkeit in Glauben ergreiffet, und solcher Gestalt die Anklage des bösen Gewissens, und die Herrschafft der Sünden überwindet, und also aus der Gewalt des Satans errettet, und in das Reich JEsu CHristi versetzet wird. Hierzu hat nun aber der Sünder von sich selbst keine Krafft, weil er in Sünden todt und zu allen guten erstorben, wie nun ein Todter sich nicht selbst erwecken kan; so fehlet es auch dem Sünder an Krafft und Vermögen sich selbst zu bekehren und gläubig zu werden, denn wir gläuben und bekennen in dem dritten Artickel: daß wir nicht aus eigener Vernunfft noch Krafft an JEsum CHristum unsern HErrn gläuben oder zu Ihm kommen können. Die Ursach ist; weil unsere Seelen-Kräffte gantz verderbet, und zum Guten erstorben; der Verstand ist in geistlichen Dingen so verfinstert, daß der natürliche Mensch nichts vernimmt vom Geiste GOttes: es ist ihm eine Thorheit und kan es nicht erkennen. Der fleischliche Sinn und Wille ist eine Feindschafft wieder GOtt; daher auch der Mensch nicht einmahl das Vermögen hat das Gute anzufangen, indem auch ein guter Gedancke, ein gutes Verlangen und Fürsatz schon eine Gabe des heiligen Geistes ist, darum spricht der Apostel: daß wir nicht tüchtig seyn von uns selber, als von uns selber etwas zu gedencken, sondern unsere Tüchtigkeit sey von GOtt, Es wird uns in der Schrifft nicht allein das Vollbringen sondern so gar das Wollen des Guten als eine Würckung GOttes vorgestellet. Daraus wir also klar sehen, daß uns zu unserm Wiederkehren der Göttliche Liebes-Zug höchst nöthig sey; GOtt muß den Verstand erleuchten, den Willen beugen und gehorsahm

Eph. 4, 17.
1 Cor. 2, 14.
Röm. 8, 7.
2 Cor. 3, 5.
Phil. 2, 13.

horsahm machen, und also das natürliche Unvermögen und Wiederspenstigkeit hinwegnehmen, damit wir die Thür unsers Hertzens aufthun können, wann er durch sein Wort anklopffet, das Hertz rühret und zu sich ziehet. Doch müssen wir uns hüten, daß wir diesen Göttlichen Zug, wann wir denselben am Hertzen bey dem Lesen oder Hören des Göttlichen Worts empfinden, nicht in den Wind schlagen, und damit den heiligen Geist betrüben, wie der Land-Pfleger Felix that, der zwar erschrack, und also wircklich gerühret und dadurch gezogen wurde, da Paulus von der Gerechtigkeit, von der Keuschheit, und von dem zukünfftigen Gerichte redete; aber an statt der schuldigen und gehorsahmen Folge verriegelte er sein Hertz vor der angebothenen Gnade, und antwortete: gehe hin auf dismahl; wann ich gelegene Zeit habe, will ich dich herlassen ruffen. Viel besser hingegen verhielt sich die Lydia, welche, da sie den Göttlichen Zug zur Gnade an dem Aufthun ihres Hertzens merckete, drauf Acht hatte, was von Paulo geredet war; welchem Exempel wir bey Lesung oder Anhörung des Worts nothwendig folgen müssen. wann wir zu unserer verlohrnen Herrlichkeit wieder kommen wollen. Das Recht und die Krafft darzu, ist uns erworben, und durch die Erlösung frey geschencket, darum spricht CHristus: Ohne mich könnet ihr nichts thun, Sein gantzes Mittler-Amt gehet dahin, daß wir uns von der Gewalt des Satans zu GOtt bekehren sollen, er ist auch darzu von seinem Vater gesalbet und gesandt worden, zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oeffnung. Demnach ist kein ander Weg zu der verlohrnen Herrlichkeit wieder zu kommen als die Erlösung CHristi; Dieser geistliche und heilige Weg zu unserm Wiederkehren wird uns vor unsern Text v. 8. angewiesen; da es heißt: Es wird daselbst (nehmlich in der Kirche N. T.) eine Bahn seyn, und ein Weg welcher der heilige Weg heissen wird, daß kein Unreiner darauf gehen wird, und derselbe wird für sie seyn, daß man darauf gehe, daß auch die Thoren nicht irren mögen. Da uns der Vater nun

Offenb. 3, 20.

Ap. Gesch. 24, 25.

c. 16, 14.

Joh. 15, 5.

Jes. 61, 1.

Joh. 14, 6.

Hebr. 10, 20. 24.

also CHristum unsern Erlöser zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege, durch sein Fleisch; so lasset uns auf demselben zu unser Herrlichkeit hinzugehen mit wahrhaftigen Hertzen, in völligem Glauben, besprenget in unserm Hertzen, und los von den bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser; und lasset uns halten an der Bekenntnis der Hoffnung, und nicht wancken, denn er ist treu, der sie verheissen hat.

2. insonderheit. וּבָאוּ צִיּוֹן

Es zeiget aber der heilige Geist auch 2) **insonderheit:** wohin der Göttliche Zug diejenigen, welche nicht wiederstreben, bringe; wann es im Text heißt: **und gen Zion kommen.** Zion war ehmahls der Berg, auf welchen des Königes Davids Residentz, auch zur Zeit seiner Regierung die Lade GOttes und der gantze Gottesdienst anzutreffen war. Unter diesem Bilde Zions wird die Kirche N. T. so wohl die streitende als auch triumphirende vorgestellet; da denn die streitende Kirche diejenigen Gläubigen seyn, die noch hier in der Welt leben, und mit dem Teufel, der Welt und ihrem Fleische zu streiten haben. Die triumphirende Kirche aber sind die Auserwehlten, welche GOtt schon aus der Welt seelig abgefordert hat, und die bereits in vollkommener Herrlichkeit die Frucht ihres Sieges geniessen. Und also ist das streitende Zion von dem triumphirenden nicht weiter unterschieden, als daß sie nur nicht mit einander umgehen können: sonst stehen sie in einer wahren Gemeinschafft; sie haben beyderseits ein einiges Haupt: sie haben ein einiges Erbe, in dessen völligen Genuß das triumphirende Zion bereits stehet, das streitende aber noch darnach verlanget; sie stehen so fern in der Gemeinschafft des Gebeths, daß das trinmphirende Zion für seine noch übrige Mitbrüder in der Welt, ob es schon deren absonderlichen Zustand nicht allezeit weiß, bethet und ein grosses Verlangen träget, alle im Himmel beysammen zu sehen. Hingegen das noch streitende Zion hier auf Erden für seine Mitbrüder im Himmel GOtt hertzlich dancket, und ihn bittet seine Verheissungen

Ps. 76, 3. c. 132, 13.

Ps. 2, 6. c. 68, 16. Jes. 2, 2. seqq.

noch

noch ferner ewig an ihnen zu erfüllen. Zu diesem gedoppelten seeligen Zion kommen nun die Erlöseten des HErrn, wann sie zu ihrer verlohrnen Herrlichkeit wiederkehren, oder sich von Hertzen zu GOtt bekehren, und die Erlösung CHristi im Glauben annehmen; denn gleichwie sie in dieser Ordnung in das streitende Zion eingehen, und nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und GOttes Eph. 2, 19. Haußgenossen seyn; also haben sie auch in eben dieser Ordnung das wahrhaffte Recht und den wohlgegründeten Anspruch zum Eingang in das himmlische Zion. Daher fasset der Apostel beydes zusammen, da er schreibet: Ihr seyd kommen zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen Hebr. 12, 22-24. GOttes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel, und zu der Gemeine der Erstgebohrnen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu GOtt, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, und zu dem Mittler N. T. JEsu, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet, denn Habels. O ein seeliger Zug! der uns endlich dahin bringet, wo diejenigen seyn, die da kommen sind aus grosser Trübsahl, und haben ihre Kleider gewaschen und sie helle gemacht im Blute des Lammes. Da wird uns nicht mehr hungern noch dürsten, es wird auch nicht auf uns fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze; denn das Lamm mitten im Stuhl wird uns weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen, und GOtt wird abwischen alle Thränen von unsern Au- Offenb. 7, 14-17. gen.

Darum gedencket unser Text auch **der grossen Freude, welche die Zions-Kinder bey und über dem Wiederkehren empfinden**; ihr Wiederkommen geschicht **mit jauchzen**. Der Prediger sagt: Weinen hat seine Zeit, Lachen hat auch seine Zeit. Beydes hat auch seine Zeit, wann die Erlöseten des HErrn gen Zion kommen; was der Heiland seinen Jüngern

3. Die Frucht des Wiederkehrens. בִּרְנָּה Pred. Sal. 3, 4. Joh. 16. 26.

verkündiget hat, das begegnet allen Gläubigen in dem Gnaden-Zion; sie müssen ihre Buß- Leidens- und Liebes-Thränen vergiessen: aber solche Thränen-Saat vermehret ihre
Ps. 126, 5. 6. Hoffnung zur Freuden Erndte; denn die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten, sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben. Der Heiland versichert solches selbst mit
Luc. 6, 21. diesen Worten: Seelig seyd ihr, die ihr hie weinet; denn ihr werdet lachen. Das Gnaden-Reich, welches, nach
Röm. 14, 17. CHristi Ausspruch, inwendig in ihnen ist, bestehet auch in der Freude in dem heiligen Geist; daher ist es nicht möglich, daß sie ihr zeitliches Leben in lauter Trauren beschliessen solten; sondern der freudige Geist wircket über ihren seeligen Zustand in ihnen die Freude in dem HErrn, daß sie mit der
Jes. 61, 10. Kirchen CHristi auch jauchzen und sagen können: Ich freue mich im HErrn, und meine Seele ist frölich in meinem GOtt: Denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam mit priesterlichen Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet. Diese Freude an und in dem HErrn machet die Tochter Zion so muthig, daß sie nicht nur
Jes. 65, 14. in ihrem Creutz-Gang frölich ist; sondern auch vor gutem
Röm. 5, 3. Muth jauchzet, und sich ihrer Trübsalen rühmet. Also stehen die Thränen und der Ruhm bey den Zions Kindern gar wohl beysammen; darum heisset es auch in dem Buch Ba-
c. 2, 18. ruch: eine Seele, die sehr betrübt ist, und gebückt und jämmerlich hergehet, und ihre Augen schier ausgeweinet hat, und hungrig ist, die rühmet, HErr, deine Herrlichkeit und Gerechtigkeit. Recht vollkommen aber wird die Freude und das Jauchzen der Erlöseten des HErrn in dem himmlischen oder triumphirenden Zion werden: denn wie ihr Haupt CHristus JEsus mit jauchzen aufgefahren, so folgen auch diesem himmlischen Durchbrecher seine Glieder nach: wann sie durch einen seeligen Tod, der Seelen nach, ihre Himmelfahrt halten,

ten, und als geistliche Uberwinder mit Freuden und jauchzen in das himmlische Zion triumphirlich einziehen; darum wird ihnen auch:

Eine ewige und beständige Freude im Text mit diesen Worten zugeeignet: **ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn.** Die Freude, die sie in dem Gnaden-Zion nur tropffenweise, darzu mit mancher Abwechselung, gekostet, wird dort in dem himmlischen Zion recht vollkommen und beständig seyn, und in gantzen Ströhmen sich über sie ergiessen, es wird alsdann das Wort des HErrn: euer Hertz wird sich freuen, und eure Freude wird niemand von euch nehmen, erst recht in seine vollkommene Erfüllung gehen. Wann es aber in Text heißt: ewige Freude wird **über ihrem Haupte seyn**; so lieget darinnen ein grosser Nachdruck: Denn da sonst die Empfindung der Freude dem Hertzen oder dem Gemüth zukömt; so wird sie allhier dem Haupte zugeeignet, und zwar dergestalt, daß sie über dem Haupte der Erlöseten seyn werde: damit der heilige Geist gar nachdrücklich ihre königliche und priesterliche Würde, darzu sie schon im Gnaden-Reiche gelanget seyn, anzeiget, davon es in der hohen Offenbahrung Johannis heißt: CHristus hat uns geliebet und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut, und hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor GOtt und seinem Vater. Gleichwie nun die Könige Cronen auf ihren Häuptern tragen; so wird auch hier den Auserwehlten die Freuden-Crone verheissen. Denn weil sie mit Paulo einen guten Kampf gekämpfet, den Lauff vollendet, und Glauben gehalten; so ist ihnen auch beygelegt die Crone der Gerechtigkeit, und nachdem sie bewähret sind, empfahen sie die Crone des Lebens, welche GOtt verheissen hat denen, die ihn lieb haben. Daher werden die vier und zwantzig Aeltesten mit güldenen Cronen auf ihren Häuptern vorgestellet. Ja es heißt überhaupt von allen Gerech-

Diese Freude ist a) ewig. וְשִׂמְחַת עוֹלָם

Joh. 16, 22.

b) herrlich. עַל־רֹאשָׁם

c. 1, 5. 6.

2 Tim. 4, 7. 8.

Jac. 1, 12.

Offenb. 4, 4.

ten; Sie werden empfahen ein herrliches Reich und eine
Weish. 5, 17 schöne Crone von der Hand des HErrn. Nebst dem so wird auch ihre Würde des geistlichen Priesterthums hiedurch ausgedrücket, denn wie die Priester A. T. zur Salbung das Oel auf ihre Häupter bekamen; so war dieses Salb-Oel ein Bild der geistlichen Salbung, welche die Gläubigen schon in dem Gnaden-Zion empfangen, wann der heilige Geist durch CHristum über sie ausgegossen wird, welcher auch deswegen
Ps. 45, 8. das Oel der Freuden genennet wird. Ob nun wohl die Erlöseten des HErrn diese Herrlichkeit und Würde in dem Gnaden-Zion würcklich besitzen, und ein königliches Priesterthum vor den Augen GOttes seyn; so ist doch diese grosse Herrlichkeit vor der Welt noch verborgen, aber in dem himmlischen Zion wird sie über ihrem Haupte, und also vollkommen offenbahr seyn, und das versichert auch Paulus den Gläubigen Zions-Kindern, mit diesen Worten: ihr
Col. 3, 3. 4. seyd gestorben, und euer Leben ist verborgen mit CHristo in GOtt. Wenn aber CHristus euer Leben, sich offenbahren wird, denn werdet ihr auch offenbahr werden mit ihm, in der Herrlichkeit. Darum wird auch

c) beständig. שָׂשׂוֹן וְשִׂמְחָה יִשָּׂג

Ihre Freude auf keine Wege unterbrochen werden. Solches versichert ihnen der heilige Geist im Text mit diesen Worten: **Freude und Wonne werden sie ergreiffen.** In dem Gnaden-Zion haben sie zwar ihre Freude und Wonne an und in dem HErrn; ihr Geist freuet sich GOttes, ihres Heilandes, aber solche Freude wird durch mancherley Zufälle unterbrochen, daß sie seufzen müs-
Klagl. 5, 15. sen: unsers Hertzens Freude hat ein Ende, unser Reigen ist in Wehklagen verkehret; aber wann sie GOtt durch eine seelige Auflösung aus dem streitenden in das triumphirende Zion gezogen und versetzet hat, so wird ihre Freude keinem Wechsel noch Veränderung mehr unterworffen; sondern so groß und so beständig seyn, daß sie nirgends hinsehen oder den-

cken

cken werden können, da sie nicht Freude und Wonne finden werden. Freude und Wonne werden sie empfinden, von innen und aussen. Freude und Wonne in GOtt; Freude und Wonne über sich selbst; Freude, daß sie vieler Trübsal entgangen, Wonne, daß sie nunmehro GOtt als das ewige und beständige Gut vollkommen und ohne Aufhören geniessen. Und also folget das letztere von selbst:

Daß Schmertz und Seufzen wird weg müssen. Denn es soll dis ein Mahl seyn von reinem Wein, darin keine Hefen sind. So lang die Erlöseten des HErrn in dem Gnaden-Zion leben, fehlt es ihnen an Schmertz und Betrübniß nicht; bald am Leibe; bald am Gemüthe; bald im Gewissen. Daraus entstehet denn das Seufzen; daß sie klagen müssen: meines Seufzens ist viel, und mein Hertz ist betrübt. In dem himmlischen Zion aber soll Schmertz und Seufzen auf ewig bannisiret seyn, da wird kein Leid noch Geschrey noch Schmertzen mehr seyn, sondern der HErr wird den Tod verschlingen ewiglich, und wird die Thränen von dem Angesicht seiner Erlöseten, die er aus allen Leiden zur vollkommenen Freude gezogen, gäntzlich abwischen. Jes. 25, 6. Klagl. 1, 22. Jes. 25, 8.

Anwendung.

Geliebte in dem HErrn. Wer ist hier gegenwärtig, der nicht von Hertzen wünsche und verlange, die, den Erlöseten, verheissene grosse Seeligkeit zu geniessen? Wohlan! ist euch solches ein rechter Ernst; so lasset es nicht bey einem faulen Wünschen und blossen Verlangen bewenden: sondern tretet in die angewiesene Ordnung einer wahren Bekehrung; kommet, als Erlöste des HErrn, durch wahre Busse und Glauben

ben wieder in das Gnaden-Zion, wann ihr durch einen seeligen Tod ins himmlische Zion eingehen, die verheissene Freude und Wonne geniessen, und von Schmertz und Trauren befreyet seyn wollet. Solches kömt nun fürnemlich auf euren Willen an, welchen ihr durch den Liebes Willen JEsu müsset erwecken lassen, die erworbene und angebotene Seeligkeit anzunehmen: Denn der menschliche Wille ist einer Festung gleich, die sich nicht durch Sturm erobern lässet; sondern durch eine freye Uebergabe eingenommen werden muß. Von Natur ist sie in den Händen des Satans, und wird von ihm verschlossen und verriegelt gehalten. Der Sünder lässet sich, so lang er nicht an die Bekehrung will, von dem höllischen Tyrannen durch die Sünde beherrschen, er weiset seinen Erlöser unverschämt und trotzig ab, so oft er an sein Hertz anklopffet. Und damit hätte er verdienet, daß der Sieges-Fürst alle seine Macht zu seinem Verderben anwendete, und ihn, als ein Raub-Schloß des unreinen Geistes, schleiffte und zerstöhrte: Aber der Heiland ist gar anders gegen ihn gesinnet, Er will ihn aus der Gewalt seiner Feinde erretten, und aus der Sclaverey in die wahre Freyheit versetzen; Er will alle seine bisherige Wiederspenstigkeit und Boßheit vergeben, und ihm einen völligen Pardon bey seinem Vater auswircken; Er will ihn endlich gar unter seine Freunde aufnehmen, und den Frieden GOttes zur Besatzung in seine Seele legen, wann er sich an ihm ergiebet. O erwünschte und Annehmungs-würdige Friedens-Vorschläge unsers Friedens-Fürsten!

Wer demnach noch bisher ein Feind und Rebelle seines Erlösers gewesen, der erkenne doch sein Elend und Seelen-Gefahr darin er lebet, er nehme in Demuth die Friedens-Vorschläge des Evangelii an, und bekehre sich ohne Verzug zum HErrn, ehe Er des Erbarmens müde wird und seinen Zorn offenbahret; Er fordert ja keine schwere, noch weniger unmögliche Dinge

von

von euch, sondern ihr sollet euch nur mit aufrichtigem Hertzen von der Sünde, die ihr bisher geliebet, abwenden; und hingegen mit einem Gemüth, darin kein Falsch ist, euch zu ihm wenden, und seine Gemeinschafft eilend und beständig suchen. Beydes fasset der Heiland zusammen, da er spricht: daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Licht, und von der Gewalt des Satans zu GOtt. Ap. Gesch. 26, 18. In diesen zweyen Stücken bestehet das herrliche Werck der Gnaden, welches die Schrifft das Wiederkehren oder die Bekehrung nennet. Sie gehet innerlich in den Kräfften der Seelen, in den Neigungen und Absichten der Menschen vor, und ziehet auch euserlich eine Veränderung der Geberden, Worte, Handelungen, Sitten, Kleidung und Gesellschafft nach sich, welche nachher um so vielmehr in die Augen leuchtet, je frecher vorhin der Mensch in Geberden, je ruchloser in seinen Worten, je ungerechter in seinen Handelungen, je weltförmiger in seinen Sitten, je eitler in seiner Kleidung, und je freyer er in der Gesellschafft gewesen. Wann wir nun diese seelige Veränderung durch den Geist der Gnaden ungehindert in uns wircken lassen; so ziehet uns der Vater dadurch zu CHristo, und versetzet uns also aus dem Reich des Satans, in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nehmlich die Vergebung der Sünde. Alsdenn sind wir der Zueignung nach wahre Erlöseten des HErrn, die gen Zion kommen mit Jauchzen, die auch das Recht und den Anspruch durch den Glauben zu dem himmlischen Zion, zu der verheissenen Freude und Wonne in jenem Leben haben. Ey wer wolte diese herrliche Freyheit nicht lieben, und solche grosse Seeligkeit nicht gern annehmen? Wegert sich auch wohl ein ranzionirter Sclave seine so theuer erkaufte Freyheit anzunehmen? freuet er sich nicht vielmehr darüber, und gehet mit Freuden und Jauchzen aus seiner Sclaverey. Ach! was ist es dann für eine Unsinnigkeit, daß so viele tausend Seelen, die

CHristus mit einem so theuren Löse-Gelde losgekaufft, gleichwohl ihre elende Sclaverey, darauf endlich gewis der ewige Tod folgen wird, wofern sie sich nicht daraus erretten lassen, höher achten, als die erworbene und ihnen angebothene seelige Freyheit. Die ihr nun diese verdammliche Fesseln des Satans bis diese Stunde noch traget, und jetzo fühlet, wie die Krafft des Worts in euer Hertz dringet, auch ein schwaches Sehnen und Verlangen nach der theuren Erlösung CHristi in euch empfindet, ach! wiederstehet doch ja dieser vorkommenden Gnade nicht, so lieb euch eure Seeligkeit ist! wendet vielmehr dieselbe treulich an, traget eure Noth und Elend nur GOtt im Gebeth vor, und tretet in die angewiesene Ordnung; so wird euch mehr gegeben werden: es wird aus dem schwachen Verlangen ein ernstliches Wollen, aus dem Wollen ein Können, und aus dem Können ein Vollbringen werden. Müßt ihr gleich dabey was leiden, euch von allen Dingen scheiden, bringts ein Tag doch wieder ein. Denn das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll offenbahret werden. Zudem so siehet es in dem Gnaden-Zion lange nicht so fürchterlich aus, wie der Satan manchen vor seiner Bekehrung einbildet. Man höret darinn nicht nur die Stimme des Weinens, sondern auch
Ps. 118, 15. des Jauchzens, denn man singet mit Freuden vom Siege in der Hütten der Gerechten. Man ist darin mit Schwachheit umgeben, aber man hat auch einen treuen Hohenpriester, der Mitleiden mit solcher Schwachheit träget, und derselben aufhilfft. Man leidet, aber nicht um Uebelthat, sondern um der Wahrheit und Gottseeligkeit willen; dagegen stehet man mit JEsu in der seeligen Gemeinschafft, und hat als ein Glied dieses Haupts die lebendige Hoffnung, mit Ihm verherrlichet, und von seinem Vater geehret zu werden.

Darum

Darum kommet nur getrost herbey alle, die ihr noch von dem Gnaden-Reich CHristi ferne seyd; nehmet seine Erlösung in wahren Glauben an, und fürchtet euch vor seiner Schmach und Leiden nicht: bedencket daß bey dem verdammlichen Sünden-Dienst mehr Leiden und Unruhe als bey dem Dienst CHristi sey; Denn es wird einem Gottlosen wahrhafftig viel saurer in die Hölle, als einem Frommen in den Himmel, zu kommen. Ein Gottloser wird von so vielen Henckern gepeiniget, als böse Affecten über ihn herrschen. Sehet, dis schwere Joch will euch JEsus abnehmen, und dafür sein sanfftes und leichtes Joch auflegen: darum gebet ihm ein gutes Wort, daß Er euch unter die Zahl seiner Erlöseten aufnehme, und eure müde und bekümmerte Seelen erquicke und sätige mit Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist, daß ihr mit Paulo aus der Wahrheit sagen könnet: Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOtt, durch unsern HErrn JEsum CHrist. Röm. 5, 1.

Ihr aber, die ihr aus Sclaven des Satans wahrhaftige Erlöste des HErrn worden, freuet euch, daß nunmehro eure Nahmen im Himmel angeschrieben seyn. Müsset ihr gleich, als Glieder CHristi seine Mahlzeichen an eurem Fleische tragen, indem ihr bald von der Hand GOttes gerühret, bald von den Versuchungen des Satans geängstiget, bald durch die Schmach der Welt und ihre Greuel gekräncket, bald durch die Wurtzel der Sünden, die ihr noch in euch fühlet, gequälet und bekümmert werdet; so

seyd nur getrost, in dem Reiche der Herrlichkeit wird alles gut werden, da wird eure Seele in das Bild CHristi verkläret werden von einer Klarheit zur andern. Euer Verstand wird bey dem hellen Lichte der Ewigkeit, die Vollkommenheit des Dreyeinigen GOttes, seine Wege und Wercke vollkommen erkennen. Euer Wille wird von allen Banden des Verderbens befreyet, durch eine völlige Liebe mit GOtt vereiniget, und also durch und durch geheiliget werden. Euer Gewissen wird durch die Versicherung der Göttlichen Liebe mit einer unaussprechlichen Freude durchdrungen werden. Erfolget denn endlich eure seelige Auferstehung von den Todten, so wird eben der Leib, darin ihr hier dem HErrn gedienet; eben der Leib, darin ihr gutes gewircket, und den ihr in der täglichen Busse betäubet und gezähmet habt; eben der Leib, an welchem ihr die Mahlzeichen CHristi getragen; eben der Leib, der durch den Tod aller seiner Schönheit beraubet, und in einen Aschen-Hauffen verwandelt worden, aus der Erden erwecket und verkläret werden, daß er ähnlich werde dem verklärten Leibe CHristi. Da wird er keiner Kranckheit, keinem Schmertz, keiner Reitzung zur Sünde, und keiner Veränderung mehr unterworffen seyn, sondern es wird alsdann ewige Freude über eurem Haupte seyn, Freude und Wonne wird euch ergreiffen, und Schmertz und Seufzen wird weg müssen.

Zu dieser grossen Herrlichkeit ist nunmehro der Seelen nach schon gelanget **unsere Wohlseelige Frau von Weltheim:** Denn da Sie in stiller Gelassenheit dem

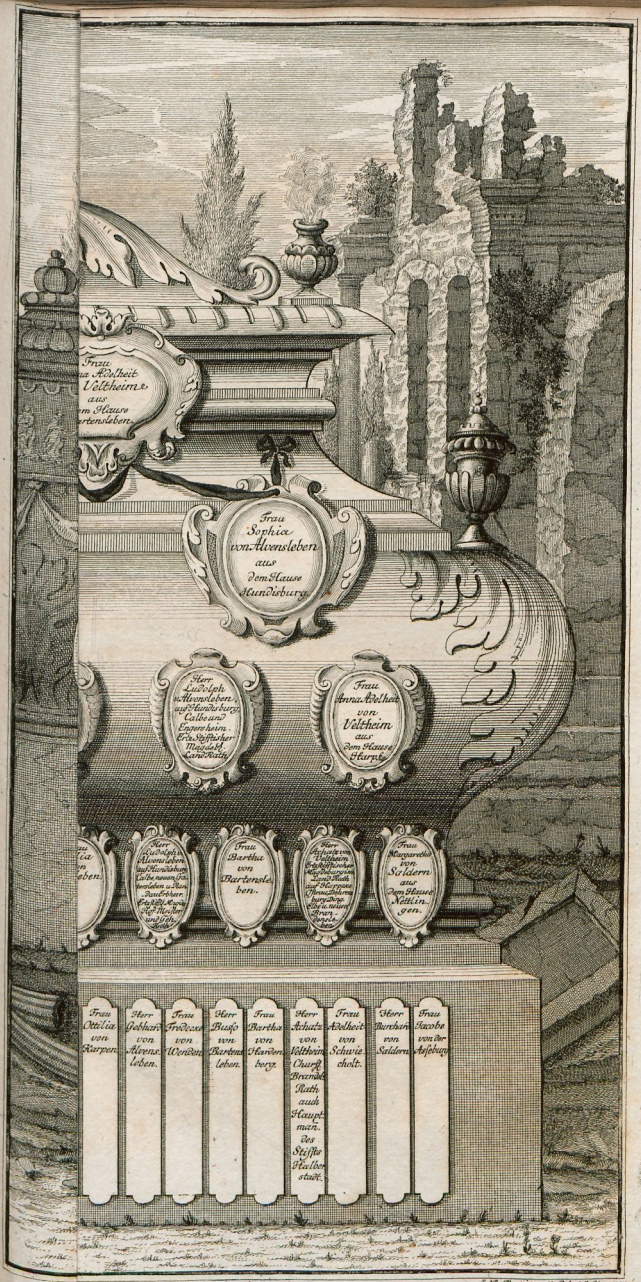
dem Göttlichen Liebes-Zug aus der Sünde zur Gnade gefolget, und in stiller Gedult die mancherley Leiden, darin Sie ihrem Heilande ähnlich war, in seinem Creutz-Reiche getragen; so hat auch GOtt nunmehro ihre theuer erlöste Seele in das Reich der Herrlichkeit gezogen, da ewige Freude über Ihrem Haupte ist, dahin auch ihr Leib, in der Auferstehung der Todten folgen wird. Hier in der Welt hat es Ihr an Schmertz und Seufzen nicht gefehlet: aber sie gehörete zu den Stillen im Lande, darum hatte Sie sich zu ihrem Symbolo erwehlet die Worte Davids aus dem 62. Psalm, v. 2. **Meine Seele ist stille zu GOtt der mir hilfft.** Und das ist die rechte Eigenschafft frommer Christen; daß sie stille seyn. Daher fordert Paulus solches von seinen Thessalonichern, wenn er spricht: Ringet darnach, daß ihr stille seyd. 1. Thessal. 4. 11. In diesem Stilleseyn lieget der Vortheil, daß dadurch alles Leiden erträglich wird; darum spricht auch der HErr zu den Israeliten: wenn ihr stille bliebet, so würde euch geholffen, durch stilleseyn und hoffen würdet ihr starck seyn. Jes. 30, 15. So machte es **die Wohlseelige Frau**; Sie war stille bey dem Göttlichen Liebes-Zug zur Gnade, und zur Herrlichkeit. Sie grübelte nicht mit Nicodemo in Glaubens-Sachen; sondern nahm in stillem Gehorsam ihre Vernunfft gefangen, wann sie wiedersprechen wolte, und legte ihr also ein Stillschweigen auf. Ihre Liebe und gute Wercke verübte Sie ebenfalls in der Stille, und ließ nicht vor sich her posaunen, wann Sie Almosen gab, wie die Heuchler thun; Ihre lincke Hand muste niemahls wissen, was die rechte that; Sie war wie ein Schäfflein, das in der Stille

seine Wolle hergiebet. Sie war stille im Leiden, und gleich dem Golde, das sich schlagen und bereiten lässet nach des Meisters Willen, und giebt doch keinen Laut von sich. Konte Sie gleich nicht begreiffen, warum Sie GOtt so hart angreiffe, so wuste Sie doch, daß des HErrn Wege eitel Güte
Ps. 25, 10. und Wahrheit, denen, die seinen Bund und Zeugnisse halten. Und dadurch wurde Sie recht starck alle Leiden zu überwinden. Wie Sie nun in stiller Gedult im Leben und Leiden dem Göttlichen Liebes-Zug gefolget; so hat Sie auch GOtt endlich durch einen stillen, sanfften und seeligen Tod aus diesen Leiden zu den ewigen Freuden gezogen; Sie schlief so sanfft ein, wie einer, der von vieler Arbeit ermüdet ist, einzuschlaffen pfleget. Sehet, das ist das Ende dieser Gerechten. Der HErr gebe Gnade, daß wir dasselbe so anschauen, daß wir ihrem Glauben nachfolgen, damit unser aller Ende werde wie ihr Ende, und wir zu eben der Herrlichkeit eingehen können, welche die **Wohlseelige** der Seelen nach nunmehro geniesset, und uns daher zum Beschluß zuruffet:

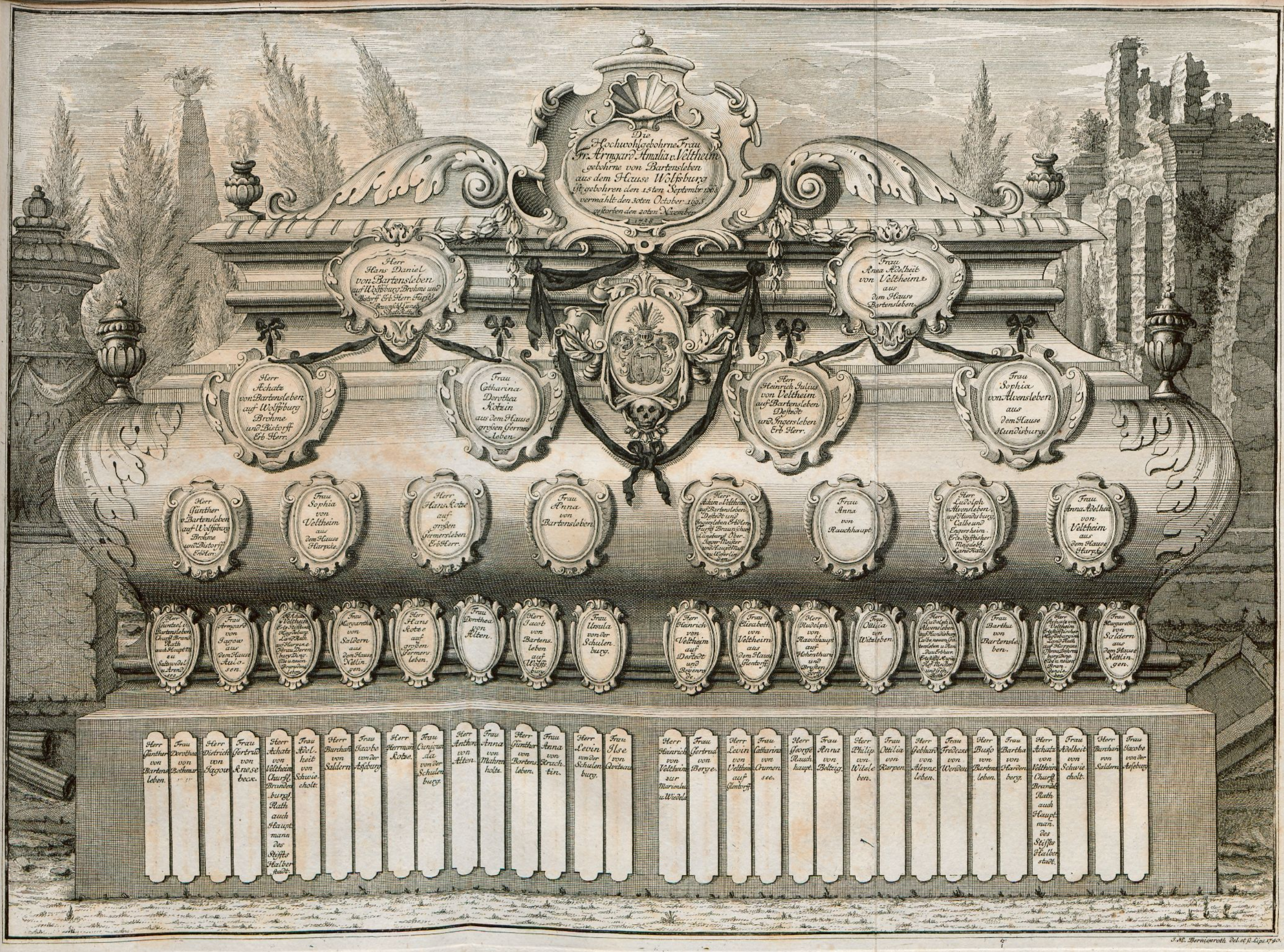
Ach! ich habe schon erblicket, diese grosse Herrlichkeit,
Jetzund werd ich schön geschmücket mit dem weissen Himmels-Kleid:
Mit der güldnen Ehren-Krone, steh ich da vor GOttes Throne,
Schaue solche Freude an, die kein Ende nehmen kan.
Amen.

† † †

Lebens-



J. M. Bernigeroth del. et sc. Lips. 1740.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-225600-p0058-7

Lebens-Lauf.

Weil nach dem Ausspruch des Weisesten unter denen Königen, das Gedächtniß des Gerechten billig in Seegen bleibet: so wollen wir auch von unserer durch Christi Blut und Verdienst gerechtfertigten Wohlseeligen Frau Wittwe von Heltheim Geburth, Leben und Ausgang aus dieser Welt, eine kurtz gefassete und beglaubte Nachricht ertheilen. Es erfordert dieselbe nicht nur die eingeführte Gewohnheit, sondern sie wird auch zum Preise des Allerhöchsten, wegen vieler der Wohlseeligen Verstorbenen erzeigten so wohl geist- als zeitlichen Seegens- und Liebes-vollen Wohlthaten, dienen, und uns sowohl als andere ermuntern können, Ihrem Glauben und gottseeligen Wandel nachzufolgen, damit wir das Ziel, das sie erreichet hat, ebenfals erlangen mögen.

Die Hoch-Wohlgebohrne Frau, Frau Armgard Amalia gebohrne von Bartensleben, des weyland Hoch-Wohlgebohrnen Herrn

Herrn Otto Ludewigs von Veltheim auf Harpcke, Ostrau, Kropstädt und Jahme Erb-Herrn, im Leben hertzlich geliebteste Frau Gemahlin und hinterbliebene Frau Wittwe, hat am 15ten Sept. 1668. alten Calenders, auf dem Hause und Schlosse zur Wolffesburg das Licht dieser Welt zu erst erblicket, und ist aus denen beyden uhralten teutschen Geschlechtern derer von Bartensleben und derer von Veltheim entsprossen.

Der Herr Vater war, der weyland Hoch-Wohlgebohrne Herr, Herr Hans Daniel von Bartensleben, auf Wolffesburg, Brome und Bistorff Erb-Herr, Fürstl. Braunschweigl. Lüneburgischer Hochverordneter Schatz-Rath.

Die Frau Mutter, die weyland Hoch-Wohlgebohrne Frau, Frau Anna Adelheit von Veltheim, aus dem Hause Bartensleben.

Von Väterlicher Seite war

Der Groß-Herr Vater, Herr Achatz von Bartensleben, auf Wolffesburg, Brome und Bistorff.

Die Groß-Frau Mutter, Frau Katharina Dorothea Fotzin, aus dem Hause Grosen Germersleben.

Der erste Aelter-Herr Vater, Herr Günther von Bartensleben, auf Wolffesburg, Brome und Bistorff Erb-Herr.

Die erste Aelter-Frau Mutter, Frau Sophia von Veltheim, aus dem Hause Harpcke.

Der

Der andere Aelter-Herr Vater, Herr Hanß Kotze auf Grossen Germersleben.

Die andere Aelter-Frau Mutter, Frau Anna von Bartensleben.

Der erste Groß-Aelter Herr Vater, Herr Güntzel von Bartensleben, Churfürstl. Brandenburgischer Rath, auch Hauptmann zu Saltzwedel und Arendsee.

Die erste Groß-Aelter Frau Mutter, Frau Armgard von Jagow, aus dem Hause Aulosen.

Der andere Groß-Aelter Herr Vater, Herr Achatz von Veltheim, der jüngere, Ertz-Stifftl. Magdeburgischer Land-Rath, auf Harpcke, Ostrau, Derenburg, und neuen Brandensleben.

Die andere Groß-Aelter Frau Mutter, Frau Margaretha von Halder, aus dem Hause Nettlingen.

Der dritte Groß-Aelter Herr Vater, Herr Hanß Kotze, auf Grossen Germersleben.

Die dritte Groß-Aelter Frau Mutter, Frau Dorothea von Alten.

Der vierte Groß-Aelter Herr Vater, Herr Jacob von Bartensleben auf Wolffesburg.

Die vierte Groß-Aelter Frau Mutter, Frau Ursula von der Schulenburg.

Sind also die Ahnen

Väterlicher Seite,

1) Die von Bartensleben.
2) Die von Jagow.
3) Die von Veltheim.
4) Die von Salder.
5) Die von Fotze.
6) Die von Alten.
7) Die von Bartensleben wiederum.
8) Die von der Schulenburg.

Von Mütterlicher Seite war

Der Groß-Herr Vater, Herr Heinrich Julius von Veltheim, auf Bartensleben, Destedt und Ingersleben Erb-Herr.

Die Groß-Frau Mutter, Frau Sophia von Alvensleben, aus dem Hause Hundisburg.

Der erste Aelter-Herr Vater, Herr Achim von Veltheim, auf Bartensleben, Destedt und Ingersleben, Fürstl. Braunschwl. Lüneburgischer Ober-Jägermeister und Hauptmann zu Weferlingen.

Die erste Aelter-Frau Mutter, Frau Anna von Rauchhaupt.

Der

Der andere **Aelter-Herr Vater, Herr Ludolph** von **Alvensleben**, auf Hundisburg, Calbe und Engersheim, Ertz-Stifftl. Magdeburgischer Land-Rath.

Die andere **Aelter-Frau Mutter, Frau Adelheit** von **Weltheim**, aus dem Hause Harpcke.

Der erste **Groß-Aelter Herr Vater Herr Heinrich** von **Weltheim**, auf Oestädt und Beyenrode.

Die erste **Groß-Aelter Frau Mutter, Frau Elisabeth** von **Weltheim**, aus dem Hause Glentorff.

Der andere **Groß-Aelter Herr Vater, Herr Rudolph** von **Rauchhaupt**, auf Hohenthurm und Bruffendorff Erb-Herr.

Die andere **Groß-Aelter Frau Mutter, Frau Ottilia** von **Witzleben**.

Der dritte **Groß-Aelter Herr Vater, Herr Ludolph** von **Alvensleben**, aus Hundisburg, Calbe, Neuen-Gatersleben und Randau, Fürstl. Magdeburgl. Hoffmeister und Geheimder Rath.

Die dritte **Groß-Aelter Frau Mutter, Frau Bartha** von **Bartensleben**.

Der vierte **Groß-Aelter Herr Vater, Herr Achatz** von **Weltheim** der jüngere, Ertz-Stifftischer Magdeburgischer Land-Rath; auf Harpcke, Ostrau, Derenburg

N

renburg, Ding-Elbe und Neuen-Brandensleben, Erb-Herr.

Die vierte **Groß-Aelter Frau Mutter, Frau Margaretha** von **Halder**, aus dem Hause **Nettlingen.**

Sind also die Ahnen

Mütterlicher Seite,

1) Die von Weltheim.
2) Die von Weltheim wiederum.
3) Die von Rauchhaupt.
4) Die von Witzleben.
5) Die von Alvensleben.
6) Die von Bartensleben.
7) Die von Weltheim nochmahls.
8) Die von Halder.

Ein so edles und hohes Herkommen hat die **Wohlseelige Frau** von **Weltheim** stets als eine besondere Wohlthat und Gnade des Höchsten angesehen, nochmehr aber hat Sie, wie billig, dem Höchsten vor die geistliche Wiedergebuhrt in CHristo, die Sie durch das Bad der heiligen Tauffe mittelst christlicher Fürsorge Ihrer geliebe-

geliebtesten Eltern sogleich des andern Tages nach Ihrer leiblichen Gebuhrt erlanget, bey heranwachsenden Jahren und Verstande, demüthigsten Danck abgestattet.

Die Erziehung stimmete mit dem Stande und der Gottseeligkeit der Eltern überein, Sie hat vielfältig in ihrem gantzen Leben zu Ihrer innigst-geliebtesten Eltern wohlverdienten Nachruhm, mit hertzlichen Danck und Liebes-vollen Verehrung erkannt, daß Dieselben Sie zu einem gründlichen und rechtschaffenen Erkäntnisse Ihres GOttes, der Religion und aller christlichen Tugenden, auch zu allen einer Person ihres Standes und Geschlechts anständigen Wissenschafften, nichtweniger zu einer guten Ordnung, in allen vorkommenden Verrichtungen, sorgfältig erzogen und angeführet. Aus diesem wohlgelegten Grunde sind bey herankommenden Jahren die geseegneten Früchte einer glücklichen und höchstvergnügten Ehe erwachsen. Die allerweiseste Vorsehung des HErrn hatte Sie dem weyland **Hochwolgebohrnen Herrn, Herrn Otto Ludewig von Weltheim** damahls auf Harpcke, Ostrau, Glentorff und Schackensleben Erb-Herrn zur Ehe-Gemahlin bestimmet und ausersehen, und diese Verbindung ward nach erlangter Einwilligung Ihrer **Wohlseeligen Frau Mutter** und der übrigen **nahen Anverwandten** im Jahr 1695. den 30ten Octobr. auf dem Hause Wolffesburg vollzogen.

Wie vergnügt und zufrieden diese verständig getroffene Ehe die achtzehen Jahre und vier Monathe herdurch, die sie gedauret hat, geführet worden, ist so bekannt, daß es nicht darf erzehlet werden. Sie ist mit fünf Kindern, als vier Söhnen und einer Tochter geseegnet worden; von diesen sind drey, die Tochter **Anna Adelheit**, und zween Söhne, **Hans Daniel**, und **Achatius Renatus** in den zärtesten Jahren dieser Welt bereits entzogen worden; der älteste und jüngste der **Herren Söhne**, haben den Tod der Eltern überlebet, und bedauren gegenwärtig den Abschied der höchstgeliebten **Wohlseeligen Frau Mutter** aufs schmertzlichste.

Alle Welt weiß, daß unser Leben nichts als eine beständige Abwechselung vieler Zufälle und Begebenheiten sey, die uns bald erfreuen und ermuntern, bald niederschlagen und betrüben, und unsere **Wohlseelige Frau Wittwe** von **Weltheim** hat die Wahrheit dieses Satzes in Ihrem Leben vielfältig erfahren müssen. Sie ward zuerst durch den frühzeitigen Hintrit Ihres **Herren Vaters** der im Jahr 1689. dieses Zeitliche verließ, und hernach durch das Ableben Ihrer **Frau Mutter**, welches im Jahr 1706. erfolgete, empfindlichst betrübet. Der Abschied dreyer Ihrer **lieben Kinder** beugete Sie ebenfals nicht wenig. Die allertiefste Wunde aber ward Ihr geschlagen, da es dem allerhöchsten gefiel Ihren in der Gottseeligkeit so wohl als in der Liebe mit Ihr auf das genaueste

naueste vereinigt gewesenen Herrn Gemahl, im Jahr 1714. den 1ten Martii von Ihrer Seiten zu nehmen. Hierzu kam der Hintritt aller Ihrer geliebtesten Geschwister, bis auf den allhier gegenwärtigen jüngern Herrn Bruder, den Fürstl. Braunschwl. Lüneburgl. Herren Schatz-Rath von Bartensleben; Sie hat keines derselben ohne Schmertz und Wehmuth verlohren, absonderlich hat Ihr der Verlust derjenigen Frau Schwester, so allhier über 12. Jahre gewohnet, wegen des mit Ihr gepflogenen vertraueten Umgangs, am schmertzlichsten fallen müssen. Wenn man zu diesen Ihr höchst-schmertzhafften Todes-Fällen die grosse Feuers-Brunst setzet, die Sie im Jahr 1731. den 24ten Octobr. und zwar zu der Zeit, da Sie von Ihrem jüngern Herren Sohne dessen hiesige Güther gepachtet hatte, nach dem Göttlichen Verhängnisse erleben müssen, so wird es vollkommen klar seyn, daß Sie die Bitterkeit unserer trübeu Wallfahrts-Tage in einem starcken Maasse geschmecket. Allein Sie wuste sich mit einer angebohrnen Großmuth, die durch die Gnade GOttes gestärcket und geheiliget worden, in allen diesem Leyden wieder aufzurichten, und als eine wahre Christin die Leyden, die der HErr Ihr zuschickte, zu Ihrer Demüthigung und Ermunterung zu gebrauchen. Die Natur fühlte die Schläge, womit GOtt Ihren Glauben und Ihre Gedult prüfete; die Gnade überwandt die Schmertzen und lehrete Sie durch dieselbe immer stärcker und freudiger zu werden.

Doch der HErr betrübete Sie nicht nur: Er wuste Sie auch wiederum zu erfreuen und Ihre christliche Gelassenheit durch allerhand angenehme Begebenheiten und Zufälle zu belohnen. Sie empfand kein gemeines Vergnügen, da Ihre **Herren Söhne**, nach zurück gelegter Minderjährigkeit, eine besondere Zufriedenheit über die von Ihr, obwohl mühsahm, und viele Jahre hindurch, jedoch rühmlich geführte Vormundschafft, und weitläufftige Haußhaltung der Väterlichen Güter bezeugeten; indes vergaß Sie nicht, gerne zu gestehen, daß Sie diese Last so leicht nicht tragen, und so glücklich nicht ablegen können, wenn der getreue gute Beystand Ihres nur gedachten **Herrn Bruders**, den Er Ihr in Freude und Leyd aufrichtig erwiesen, Ihr nicht zu statten gekommen wäre.

Eine andere nicht geringere irrdische Vergnügung gab Ihr die glückliche **Vermählung Ihrer beyden einzig geliebten Herren Söhne**, von denen Sie vier **Enckel** und fünf **Enckelinnen** gesehen; wiewohl Sie auch in diesem Glücke den Unbestand der zeitlichen Freuden, durch das Absterben der **ersten Frau Schwieger-Tochter**, wie auch dreyer **Enckel** und zweyer **Enckelinnen** erfahren müssen.

Ihr Wandel blieb in diesen guten und bösen Tagen gleich lauter und christlich. Sie unterließ niemahls so wohl für alles leibliche, als insbesondere für das geistliche Gute,

te, so Sie in CHristo und dessen erworbenen Heyls-Gütern im wahren Glauben, auch schon in diesem Leben geschmecket, und nach dem Tode in reicherern Maasse zu erlangen, fest geglaubet, mit demüthigen Erkäntniß Ihrer anklebenden Sünden und menschlichen Fehler, nicht nur bey öffentlichen und in gesunden Tagen fast niemahls versäumeten GOttes-Dienste, sondern auch insbesondere, bey vermehrter Leibes-Schwachheit in Ihrem Cämmerlein GOtt hertzlich zu preisen.

Wir würden die Bescheidenheit unserer **Wohlseeligen** noch nach Ihrem Abschiede kräncken, und der Demuth, der Sie sich in Ihrem gantzen Leben so sehr beflissen, eine Art des Unrechts zufügen, wann wir alle Proben Ihrer besondern Liebe zum Worte GOttes, und dessen fleißiger Les- und Betrachtung, Ihres inbrünstigen Gebetes, Ihres Eifers das Gute zu lieben und zu belohnen, und das Böse nicht allein selbst zu verabscheuen, sondern auch an andern zu bestraffen, Ihres unerschöpfflichen Mittleidens gegen Arme und Verlassene, Ihre Sorgfalt unterschiedene Wäysen-Kinder wohl erziehen zu lassen, anführen, und davon viel Rühmens machen wolten.

Es mag dahero genung seyn, wann wir nur soviel versichern, daß Sie mehr in der That, als in Worten bemühet gewesen, eine Christin und Nachfolgerin JEsu zu seyn; Dennoch aber auch niemahls verabsäumet, von dem

Grunde Ihres Christenthums, so offt es nöthig gewesen, Rechenschafft zu geben. Wir können uns hiebey auf das einstimmige Zeugniß aller derjenigen beruffen, die das Glück gehabt, Sie näher kennen zu lernen, und wir wissen, daß viele durch Ihr erbauliches Exempel nicht wenig in Ihrem Glauben gegründet und gestärcket worden.

Doch dieses müssen wir noch zum Preise GOttes und Verherrlichung des Guten, so Er selbst durch seinen Geist in Ihr gewürcket, auch der **Wohlseeligen** zum seegens-vollen Nachruhm melden, daß Sie auch in der letzteren Stunde Ihres Lebens zu Beförderung der Ehre GOttes und des gemeinen Besten, noch ein ziemliches von Ihrem zeitlichen Vermögen zu Stifftung eines beständigen Pfarr-Wittwen-Hauses allhier, und zu freyer Schule für armer Leute Kinder, so wohl hieselbst, als zu Ostrau, gewidmet, auch Ihre Bediente gantz reichlich bedacht. Ihr Gnaden Lohn wird sonder Zweifel daher im Himmel groß seyn, und der Seegen GOttes wird auch auf Ihre Kinder und Kindes-Kinder, ja auf die spätesten Nachkommen ruhen.

In Ihrer Berufs-Arbeit, hat die **Wohlseelige** jedesmahl einen gantz besondern Fleiß und kluges Bemühen erwiesen, und daß die Güte GOttes diese redliche und vernünfftige Bemühung nicht ungeseegnet gelassen, kan die so viele Jahre geführte Wirthschafft des hiesigen Adelichen Guths, ob Sie gleich sehr weitläufftig und beschwerlich gewesen, sattsam zeugen. Nachdem Sie aber, seit der letzteren hiesigen Feuers-

Brunst

Brunst mit allerley Leibes-Schwachheiten befallen, so daß es Ihr, derselben länger vorzustehen, fast unmöglich gewesen, Sie auch sich mit dem herbeykommenden Alter mehr und mehr von weltlichen Sachen abziehen wollen, hat Sie beschlossen Ihre Wohnung in dem Adlichen so genannten Wittwen-Hause allhier zu nehmen, auch im Jahre 1732. diesen Schluß vollzogen. In dieser Stille hat Sie bis an den Tag Ihres Abschiedes zugebracht und Ihre gröste Sorge seyn lassen, Sich auf Ihr bevorstehendes Ende zu bereiten, und das Wohl Ihrer lieben Kinder und Ihres Nächsten desto eifriger durch Ihr Gebet zu befördern.

Ihre kränclichen Zufälle nahmen indeß immer allgemählich mehr zu. Absonderlich nahmen die Flüsse, so sich starck bey Ihr gereget, die Brust am meisten ein, und verursachten eine starcke Beklemmung Derselben, und empfindlichen Husten. Unter diesen Uebeln wurden die Kräffte der Natur je mehr und mehr dermassen geschwächet, so daß Sie auch in denen letztern beyden Jahren öffters viele Wochen nicht aus dem Zimmer kommen können; diese Vorbothen des herannahenden Endes schreckten Sie nicht. Sie wandte vielmehr die Zeit, die Sie in Ihrer Cammer zubringen muste, mit ruhigem Geiste, auf eine christliche Vorbereitung zu Ihrem Tode; Sie lase entweder selbst geistreiche Bücher, die den Muth der Sterbenden erfrischen und den innerlichen Menschen, wenn der äuserliche verweset, stärcken können, oder liesse, da Sie wegen Blödigkeit der Augen solches nicht selbst thun konte, sich durch andere dieselben vorlesen; Sie stärckte durch Ihre Andacht und durch Ihr tägliches Gebet, den

gewissen Grund einer lebendigen Hoffnung zur ewigen Seeligkeit, den der Geist GOttes in Ihren Hertzen gewürcket hatte.

Die Frucht dieser Gottseeligen Uebungen zeigte sich bey Ihrer letztern Kranckheit, womit Sie am dreyzehenden Tage des November Monaths im 1738. Jahre überfallen ward. Ihr Hertz erwartete das Ende Ihrer Tage unerschrocken und brennete von einem heiligen Verlangen bald aufgelöset zu werden, und bey CHristo zu seyn. Sie eröffnete dieses sowohl Ihrer hiesigen **Frau Schwieger-Tochter**, als mir dem Pastori selbst, den Sie in Ihrer Kranckheit zu sich ruffen lassen, mehrmahls, betete und wiederhohlte verschiedene Sterbe-Lieder, und vom Tode handelnde Sprüche selbst und ward von sämtlichen Anwesenden in dieser Andacht beständig unterhalten. Am neunzehenden Tage erwehnten Monaths ließ der Huste gegen Abend etwas nach, und man fieng etwas zu hoffen an, daß dieser Zufall, wie viele andere in den vorigen Zeiten, sich wieder verlieren würde. Diese Hoffnung ward dadurch gestärcket, daß **die Wohlseelige** darauf in einigen Schlaff und Ruhe geriethe, woran es Ihr in denen ersteren Tagen dieser letzten Kranckheit gefehlet. Allein es zeigte sich bald daß man ohne Grund gehoffet. Um die Mitternacht besagten Tages zeigte es sich mehr als deutlich, daß die bösen Säffte in der Brust stecken blieben, und die Natur, die nicht mehr so viel Kräffte hatte, daß Sie sich derselben durch den Husten entladen konte, unterdrücken und überwinden würden. Es äuser-

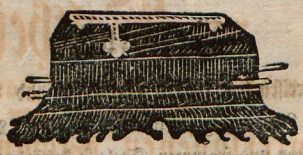
ten

ten sich auch kurtz darauf noch mehrere Zeichen eines herannahenden Todes. **Die Wohlseelige** blieb nichts desto weniger vollkommen freudig und getrost, Sie sagte zu mehr **Wohlgedachter Ihrer Frau Schwieger-Tochter** selbst: Sie würde bald im HErrn entschlaffen, und dieses wäre auch Ihr einiger Wunsch. Die Erfüllung dieses Wunsches erfolgte nach einigen Stunden. So unschuldig und gelassen Ihre Seele in dem Leibe gewohnet, so sanfft und süsse verließ Sie Ihre irrdische Hütte. Sie starb (oder vielmehr, Sie schlieff) ohne alle Bewegung des Leibes, unvermerckt unter dem Gebet der Umstehenden in Ihrem Erlöser ein, des Morgens um halb 4. Uhr am 20ten Tage des Monaths November, und hinterließ allen, die Sie gekant, ein Exempel einer gläubigen und rechtschaffenen Christin, die sich aller Vortheile Ihres Standes nur zur Ehre GOttes und zum Nutz der Welt bedienet. Die Zeit Ihrer rühmlichen Wallfahrt erstreckt sich auf 70. Jahr 7. Wochen und einen Tag. Unsere Seele sterbe des Todes dieser Gerechten, und unser Wandel sey so, wie der Ihrige war, damit auch unser Ende so, wie Ihr Ende seyn könne.

Beschluß.

Wir preisen den HErrn über Leben und Tod für seinen Liebes-Zug, welchen er bey dem Wiederkehren dieser Erlöseten und frommen Seele so kräfftig verrichtet, da Er sie gen Zion gebracht hat, und insonderheit für alle Gnade

de und Liebe, die Er an Ihr im Leben, Leyden und Sterben so reichlich erwiesen hat. Er wolle dem erblasseten Cörper in seinem Ruhe-Cämmerlein eine sanffte Ruhe, und an jenem grossen Tage eine seelige Auferstehung verleihen; die von allem Uebel erlösete Seele aber wolle Er vor seinem heiligen Angesicht mit Freude und Wonne erquicken, und die süssen Verheissungen seines Evangelii an Ihr dergestalt erfüllen, daß Sie als ein Stern erster Grösse unter den vollkommenen Gerechten in dem himmlischen Zion leuchten und ewige Freude über Ihrem Haupte seyn möge. Die durch diesen Todes-Fall sehr gebeugte respective **Herren Söhne, Frauen Schwieger-Töchter, Enckel und Enckelinnen,** auch den respective hinterlassenen einigen **Herrn Bruder,** samt den übrigen **hohen Anverwandten, Gönnern** und **Freunden,** wolle der GOtt alles Trostes trösten, und den schmertzlichen Verlust, durch Erkäntniß seines heiligen Willens, dergestalt lindern, daß Sie insgesamt Dero Seelen in Gedult fassen und über die seelige Ruhe, dazu **die Wohlseelige** durch Ihren Tod eingegangen, hertzlich sich freuen mögen. Uns alle aber, die wir noch in der Gnaden-Zeit leben, ziehe der HErr aus dem Sünden-Stand in den Gnaden-Stand, und endlich, durch eine seelige Auflösung Leibes und der Seelen, in die Freude und Herrlichkeit. Lasset uns solches zum Beschluß von GOtt erbitten in einem gläubigen und andächtigen **Vater Unser.**



Die

Die

Abdanckungs-Rede

Bey dem

Leichen-Begängniß

Der weyland

Hoch-Wohlgebohrnen Frauen

GRAEFIN

Armgard Amalia

von Veltheim

gebohrner von Bartensleben

Des weyland

Hoch-Wohlgebohrnen Herrn,

GRAFEN

Otto Ludewig

von Veltheim

Erb- und Gerichts-Herrn auf Harpcke, Ostrau,
Kroppstedt und Jahme

hinterlassenen Frauen Wittben

Wurde gehalten in der Kirche zu Harpcke

von

Carl Friedrich von Mandelsloh.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-225600-p0078-8

† † †

Hoch-Wohlgebohrne Herren Hoch-Wohlgebohrne Frauen und Fräulein,

Allerseits nach Standes-Unterschied Hochgeschätzte Anwesende.

ES ist ein natürlicher Zusammenhang aller irrdischen Dinge, daß die beständig würckende Natur, wenn sie das alte zum Untergang fordert zu gleicher Zeit ein neues hervor bringet. Die menschliche Seele beschäfftiget sich, aus alten Schrifften neue Warheiten zu finden, den

rühmlichen Vorbildern des Alterthums nachzugehen, und dadurch bey der späten Nachkommenschafft ein immerwährendes grünes Andencken sich zu erlangen. Die unabläßig fortlauffende Zeit zeiget zugleich das Alte und Neue, und setzet dabey einem jeden seine gewisse Grentzen. Aus einem geringen Anfange steiget alles zu seiner Vollkommenheit, findet aber zugleich sein vorgestecktes Ziel und wird mit der Zeit in einem dunckeln Nebel des Alterthums verhüllet. Dahingegen tritt gleichsam aus deren Asche ein neuer Phönix hervor, indes geschiehet nichts neues unter der Sonne, davon nicht bereits das Alterthum uns gleichmäßige Exempel hervor zeiget. Neue Zeiten bringen zwar gemeiniglich auch neue Sitten: glücklich aber ist, wer mit selbigen die alte teutsche Treue und Redlichkeit beständig vereiniget.

Auch der heutige Tag zeiget mir altes und neues beysammen. Das vor uns stehende Trauer-Bild lässet uns auf die vorige und jetzige Zeiten zugleich sehen, verursachet aber in beyden nichts als Betrübniß.

Das kaum angefangene Jahr reisset die gerechte Wunden wieder auf, welche das abgewichene durch den Verlust der weyland

Hoch-

Hoch-Wohlgebohrnen Frauen, Frauen Irmgard Amalia gebohrnen von Bartensleben, des weyland Hoch-Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Otto Ludewig von Veltheim, auf Harpcke Ostrau ꝛc. ꝛc. Erb-Herrn hinterlassenen Frau Wittwen auf das empfindlichste geschlagen, und welches die wechselnde Zeiten mehr verneuen als vermindern.

Die Erinnerung des vergangenen, das Vergnügen des Gegenwärtigen, und die Hoffnung des Zukünfftigen sind sonst gemeiniglich das Ziel menschlicher Vorstellung. Vorjetzo aber werden

Sie, allerseits Hochgeschätzte Anwesende,

bey Erinnerung des Vergangenen nichts als einen Schmertz über das Gegenwärtige empfinden.

Ich trete daher zu der verhülleten Crone des Adels und geseegneten Alters, welche von den vergangenen Zeiten geliebet und bewundert

worden, die aber auch noch in der Grufft von der späten Nachwelt wird beehret werden. Das an sich berühmte Bartenslebensche Geschlechte aus welchem Sie entsprossen, braucht zum Beweise seines Alterthums keiner neuen Farben, da selbiges seit langen Jahren in hiesigen Landen hohe Ehren-Stellen besessen, und in jedem Jahrhunderte viele vortreffliche Helden sowohl zu Friedens- als Krieges-Geschäfften aus diesem Stamme gezeuget worden.

Die uhralten Bilder Ihrer berühmten Ahnen, waren die Muster und Spiegel Ihrer Handlung; Sie sahe in solchen, was jene unsterblich gemacht. Eine unermüdete Begierde trieb Sie zur eyffrigen Folge an, und so lebten Ihre ruhmvolle Vorfahren mit vermehrtem Glantz aufs neue. Wer bildet die ungeheuchelte Gottesfurcht mit lebendigen Farben ab, welcher Sie von zarter Kindheit an Ihr gantzes Hertze geweyhet? Diese war auf eine genaue Kenntniß der göttlichen Wahrheit und Ihrer Pflichten gegründet. Also kein Wunder, wenn in Verehrung des höchsten Wesens der erleuchtete Verstand und der geheiligte Wille vollkommen bey Ihr übereinstimmete. Die alten und neuen geoffenbahreten Schrifften

machte

machte Sie zu Ihrer täglichen Beschäfftigung. Jene zeigten Ihr die Vorschrifft des Gesetzes und die damit verknüpffte Gnaden-Verheissungen: Diese führten Sie in den Bund des Friedens, und beruhigten dadurch Ihr GOtt-ergebenes Gemüth. Beydes zugleich erweckte die Flammen einer unermüdeten Andacht, welche Ihr Hertz zu einem Altar eines immerwährenden Danck- und Rauch-Opffers machten. So zeugte die unendliche Ehr-Furcht in Ihr die reineste Liebe gegen den, der aller Liebe Ursprung ist. So erinnerte jeder Tag bey Ihr in sorgfältiger Betrachtung der göttlichen Vollkommenheiten zugleich das Andencken der bereits von der ewigen Güte erhaltenen Wohlthaten. So bauete das kindliche Vertrauen auch für die folgende Zeiten hierauf einen unbeweglichen Grund zu einer gäntzlichen Ueberlassung in den allezeit guten Willen des Höchsten.

Dieses waren die Säulen Ihres standhafften Glaubens! Aus solchen Quellen ergossen sich die Ströhme vieler christlichen Tugenden und Eigenschafften. Der längst geschlossene Mund Ihrer theuresten Eltern,

würde, wenn er sich öffnen solte, Ihrer kindlichen Liebe und Ehrfurcht die beste Lob-Rede halten können.

Das so alt als berühmte **Weltheimische Geschlechte**, wird bis auf die späteste Zeiten denjenigen Tag in besondern Ehren halten, welcher unsere **Wohlseelige** durch eine beglückte Vermählung in selbiges geführet. Das Band der zärtlichsten Hochachtung und Treue gegen **Ihren allezeit werthgehaltenen Ehe-Herren** war so unauflößlich, daß es auch durch dessen frühzeitiges Ableben nicht getrennet werden mögen. Die unermüdete Sorgfalt für das wahre Beste und die ruhmvolle Erziehung Ihrer geliebtesten **Kinder** bestärcken in **Dero hochbetrübten Herren Söhnen** zwey unverwerffliche Zeugen. Deren ungefälschte Thränen und zärtliche Regungen setzen unserer **Wohlseeligen** die nachdencklichste Grab-Schrifft, so wie Sie im Gegentheil bey Ihrem Leben an deren rühmlichsten Bezeugen zu vollkommenem Vergnügen täglich neue Gelegenheit finden konte.

Und

Und so regete sich auch das Bartenslebensche Blut gegen die werthe Ihrigen, besonders den überlebenden Herren Bruder allezeit in Ihren Adern. Aufrichtige Freundschafft und möglichste Gefälligkeiten waren das Ziel Ihrer Bemühungen; so daß Ihr Hertz beyden Häusern ungetheilet und jeden gantz verblieb. Was kluger Rath und geschäfftige That vermögen, war Ihren Freunden allezeit gewidmet, deren Verlangen liebreich zuvor zukommen sie sich bemühete. Und da die Tugend nicht ohne Wiederwärtigkeit ist; so wuste Sie dieser mit Gelassenheit zu begegnen, und mit Wohlthun sie zu überwinden. Ihr mitleidiges Hertz war der Bedrängten Zuflucht, und solches so wenig als die mildthätigen Hände den Armen verschlossen.

Ihr aufgeklärter Geist prüfte alles und erwehlte das Beste. Eine vernünfftige Ueberlegung machte Sie zur Richtschnur Ihrer Handlungen, welche jedermann für gerecht und billig preisen müssen. Die Ordnung womit Sie Ihr Haus regierte war die Quelle alles geseegneten Ueberflusses, und die Standhafftigkeit Ihres gesetzten Muthes die beste Vormauer wieder alle

Wiederwärtigkeiten. Wer Sie gekennet, verehrete Ihre ruhmwürdige Eigenschafften: nur Sie allein schien solche nicht zu kennen. Die ausnehmende Demuth Ihrer Seele legte allen Werth Ihrer gottseeligen Handlungen auf deren höchsten Ursprung, Ihr selbst aber nur die damit verknüpfte menschliche Unvollkommenheiten bey. Und so lebte in Ihr die alte teutsche Treue und Redlichkeit aufs neue, als die Mutter so vieler Tugenden, die Pflegerin des Verstandes, die Freundin der Wahrheit und Feindin aller Schmeicheley. Die daher erlangte Ruhe Ihres GOtt und Menschen aufrichtigen Gemüthes zeigte ihren Einfluß auch in dessen irrdische Hütte. Ein gesegnetes Alter war die Frucht und Belohnung Ihrer Gottseeligkeit, von welchen jeder Tag dem Höchsten zu neuem Dienst gewidmet wurde.

Sonst heißt es: Lange genung, wer gut gelebet: Hier mag ich wohl sagen, doppelt schön wer lange und wohl gelebet. So ist aber auch die Erinnerung des erlittenen Verlustes doppelt betrübt, welchen

Sie, hochgeschätzte Anwesende,

bey dem trauer-vollen Ableben einer so Hochverdienten Person empfinden. Der heutige Tag erneuret Ihre gerechte Schmertzen, und wer wol-

te

te solche nicht billigen; wenn er den Werth der Wohlseeligen erkant hat. Die hochbetrübte Herren Söhne betrauren eine fromme Mutter, welche Sie vom HErrn erbethen, aufs zierlichste geseegnet, und mit besonderer Klugheit erzogen. Ein Kummer-voller Herr Bruder beklaget den Hintritt einer treuen Schwester, welche mit aufrichtiger Liebe Ihm allezeit ergeben gewesen. Ihre Freunde vermissen an Ihr eine kluge und hertzhafte Freundin, der es an Rath und That niemahls gefehlet. Die Arme und Beträngde bejammern eine mitleidige Wohlthäterin, deren allezeit offene Hände nunmehro geschlossen sind, und deren wallendes Hertze nur im Tode erst erkaltet ist. Selbst Ihre Wiederwärtige, falls Sie deren gehabt, würden sich nicht entbrechen können Ihrer Sanfftmuth ein trauer-volles Andencken zu schencken, da selbige Sie mit Geduld und Wohlthun zu gewinnen, unermüdet gewesen. Ja, wir allerseits finden gerechte Ursache, in der Wohlseeligen eine Gottesfürchtige, behertzte, verständige und für das Wohl der Ihrigen sorgende Dame, auch überhaupt dasjenige zu verehren, was die Geschichte der Alten von vielen

tugendhafften Frauen der Nachkommenschafft aufgezeichnet hinterlassen. Wir vermischen also,

Hochgeschätzte Leidtragende,

mit Ihren Thränen auch die unsrigen. Das Andencken so vieler ruhmwürdigen Eigenschafften und die Grösse des Verlustes verbinden uns hierzu.

Die sanffte Art Ihrer seeligen Auflösung giebt uns ein mehr als wahrscheinliches Merckmahl von der unendlichen Liebe des Höchsten, der Ihre theureste Seele auf den Händen seiner Engel in Abrahams Schooß tragen lassen. Sie beschloß Ihr Leben mit dem alten Jahre, um desto eher in das neue himmlische Jubel-Jahr zu treten. Daselbst erhält die Crone des gottseligen Alters den neuen Schmuck einer immerwährenden Jugend.

Beglückter Zustand der gerechten Seelen, bey welchen kein Wechsel des Alten und Neuen mehr ist! Auserwehltes Vergnügen der Ewigkeit, zu welchen auch der übrige Rest der ruhenden Gebeine verkläret eingehen sollen wenn am Ende der Tage aller Wechsel aufhöret.

Dis

Dis ist die Vorstellung der bereits angefangenen, dis ist die Hoffnung der zukünfftigen Seeligkeit, welches,

Hochbekümmerte Leidtragende,

Ihr gegenwärtiges Betrübnis lindern und Ihre gerechte Wunden mit neuen Trost verbinden kan.

Die alten Teutschen (*) fingen den Lauff ihrer Zeiten von der Nacht zu zehlen an, als ob die Nacht den Tag herbey führen müssen. Und die ewige Weisheit, welche den Wechsel aller irrdischen Dinge eingeführet, wird auch bey Ihnen auf die jetzige Trauer-Nacht einen neuen Freuden-Tag anbrechen und solchen mit unverrücktem Wohlergehen begleitet seyn lassen.

Sie aber, Hoch- und Werthgeschätzte Anwesende,

welche diesem Ausbund eines tugend-vollen Alters die letzte Ehrerbietung erwiesen, und damit

(*) Tacitus de mor. Germ. nox diem ducit.

zugleich Beyde Hochbetrübte Häuser aufs neue verpflichtet haben, wollen in deren Nahmen die verbindlichste Danckſagung hierdurch von mir annehmen. An Ihrem Beyſpiele erkennen die vornehme Leidtragende, daß alte Freunde bey jeden Vorfallenheiten treue Freunde ſind, und wie jene hierdurch zu allen nur erſinnlichen Gegen-Dienſten aufs neue ermuntert werden; alſo wünſchen Sie mit vollkommener Aufrichtigkeit, daß keinerley Wechſel des Alten und Neuen Ihnen jemahls wiederwärtig oder ſchmertzhafft fallen möge.

EPI-

EPICEDIA.

EPICEDIA.

Trauer-Ode

Ueber

Das seelige Absterben

Der weyland

Hoch-Wohlgebohrnen Frauen

FRAUEN

Irmgard Amalia

gebohrner von Bartensleben

Des weyland

Hoch-Wohlgebohrnen Herrn

HERRN

Otto Ludewig

von Veltheim

Erb- und Gerichts-Herrn

Auf Harpcke, Ostrau, Kropstedt und Jahme ꝛc.

Nachgebliebene Frau Wittbe

Abgefasset und übersandt

Von

Gottfried Gruner

Bisherigem Prediger des Göttlichen Worts zu Harpcke und nunmehrigem Königl. Dänischen Probste der Grafschafft Rantzau und Haupt Pastore zu Elmshorn.

HALLE im Magdeburgischen, gedruckt mit Salfeldischen Schrifften.

So scheidest Du von dieser Welt,
So bald GOtt Dich und mich geschieden,
Ja, ja! doch Dich führt GOtt zum Frieden,
Der mich zur neuen Wacht bestellt;
Mich stößt der HErr in Hollsteins-Gräntzen,
Du zeuchst ins Himmels-Canaan,
Wo, bey der Seraphinen Glantzen,
Dein Geist nun ewig rasten kan.

GOtt thut, was selbst Dein Hertz begehrt,
Ich weiß Dein brünstiges Verlangen,
Das längst aufs Himmlische gegangen;
Dies wird erfüllt, Dein Wunsch gewehrt,
Du warest Lebens-satt auf Erden,
Die Lust der Welt, war Dir nur Last;
Dein Alter hatte viel Beschwerden,
Wohl! Daß Du überwunden hast.

JEdoch Dein Gang ins Sternen-Haus,
Darein Dich JEsus Hand geführet,
Dringt, weil man den Verlust nun spühret,
Gar manchem heisse Thränen aus,
Und die wir würdiglich beklagen,
Hoch-Wohlgebohrne Frau, bist Du,
Du schleußt bey ziemlich alten Tagen,
Uns doch zu früh die Augen zu.

Zu früh! Ob Du schon oft gedacht,
Das Du die letzte Zeit des Lebens
Zu andrer Last, und doch vergebens,
Und ohne Nutzen zugebracht;
Nein, nein. Auch da Du schwach und schmächtig
Und durch Dein kränckeln sehr beschwehrt,
War GOtt in Deiner Schwachheit mächtig,
Und Du viel längres Lebens werth.

Es weiß der werthen Söhne Paar,
Die liebsten Schwieger-Töchter wissen,
Was Ihnen GOtt mit Dir entrissen,
Was Ihre theure Mutter war:
Dieweil Du Ihrem Wohlergehen,
Auch noch im Alter viel genützt,
Indem Du mit Gebeth und Flehen
Stets Ihre Wohlfarth unterstützt.

Wie manchem, den die Kranckheit plagt,
Wie manchem, den die Armuth drücket,
Bist Du noch allzufrüh entrücket,
Dem Du die Hülffe nie versagt.
Und, gieng ich, wie bey meinem Scheiden,
Gantz Harpcke durch, von Haus zu Haus,
So preßte mir ein neues Leiden,
Noch einmahl tausend Thränen aus.

Ja freylich! Denn wer solte Dich,
Nebst den so sehr betrübten Deinen,
Wohl mehr und billiger beweinen,
Hoch-Wohlgebohrne Frau! Als ich?
Ich hab es selbst in sieben Jahren,
Was Du gewesen und gethan,
An andern und an mir erfahren,
Und dencke Lebens-lang daran.

Vernehmlich auch der letzten Zeit,
Die gab Dir GOtt zum grossen Seegen
Du kontest offt bewegt erwegen,
Daß Welt und alles Eitelkeit.
Wie süsse waren uns die Stunden
Die wir mit GOtt offt zugebracht
Und gar viel grössre Freud empfunden,
Als wenn die Welt in Sünden lacht.

Von solchem Vorschmack reiner Lust
Bist Du mit den erlös'ten Frommen
Voll jauchtzen hin gen Zion kommen, (*)
Wo Schmertz und Seufzen unbewust.
Wo Freud und Wonne Dich umgeben,
So Du nun ewiglich geneußt,
O seelig, wer also sein Leben,
Hochseelige, wie Du beschleußt.

Dein Leib, der Seelen Ueberrest,
Mag nun in seine Cammer gehen,
Und die Verwesung überstehen,
Biß GOtt ihn wieder kommen läßt.
Dein Ehren-Denckmahl so wir setzen
Ist zwar nicht Ertz und Marmor-Stein,
Doch soll es keine Zeit verletzen,
Warum? Es soll im Hertzen seyn.

(*) Jesaiæ 35. v. 10. Welches der theuren Frau von Veltheim längst erwehlter Leichen-Text ist, den Sie mir vor etlichen Jahren gezeiget, und nachher bey Ihrer Schwachheit sich offtmahls dadurch gestärcket.

Trauer-Ode

Bey dem Grabe

Der weyland

Hoch-Wohlgebohrnen Frauen

FRAUEN

Armgard Amalia

Wittben

von Weltheim

gebohrner von Bartensleben

Unterthänig übergeben

Von

Tobias Conrad Kamlah

Weltheimischen Gesamt-JUSTITIARIO

und Amtmann

Zu Harpcke Groppendorff und Bartensleben

HALLE in Magdeb.

Gedruckt mit Salfeldischen Schrifften.

Verstand und Frömmigkeit besitzen
Die uns im Thun und Leben nützen
Sind Güther von erhabnen Werth,
Sind selbst des Höchsten Schöpfers Gaben,
Die auf einmahl zugleich zu haben
Nicht einem jeden wiederfährt.
Sie stammen von des Himmels-Güte,
Die adeln eintzig das Gemüthe.

Vertheilt erscheinen sie nicht selten,
Doch läst man sie nicht völlig gelten,
Der Tadel nennt sie leeren Schein;
Der Gottes-Furcht beliebte Wercke,
Die müssen ohne Witzes-Stärcke
Bey ihm nur lauter Einfalt seyn,
Und ohne fromme Lebens-Proben
Wird Argliſt als Verstand erhoben.

Aus diesen angeführten Sätzen
Lernt man der Seelen Guth erst schätzen
Daß Gottes-Furcht mit Witz vereint.
Ja der Verluſt, den wir erlitten,

Den Harpcke jetzt gantz ungestritten
Als unschätzbahr beklagt, beweint,
Wird grösser, weil mit einer Leichen
Zwo Tugenden vereint entweichen.

Ich muß mich deutlicher erklären,
Jedoch mein Auge schwimmt in Zähren,
So wie mein Hertz in Wehmuth schwimmt;
Daß unserer Frau Wittben Gnaden,
Die sonst mit Schwächlichkeit beladen,
Der Tod nunmehr ihr Ziel bestimmt.
Zwar Sie, Sie thront im Engel-Orden,
Doch wir sind nun zur Mara worden.

Die Wahrheit muß von ihrem Leben
Ein ungezwungnes Zeugniß geben,
Das sie Ihr selbst zum Nachruhm weyht
Es heist: Sie schmückte Stand und Adel
Durch Seelen-Hoheit sonder Tadel
So mit Verstand als Frömmigkeit.
So Gottes- als auch Menschen-Liebe
War Ihr der Grund zu jedem Triebe.

Sie las und forschte in den Schrifften,
Die unsern heilgen Glauben stifften,
Mit Achtsamkeit und Seegens-Krafft.
In Hauswirthschafft und allen Stücken
Ließ Sie Witz, Ordnung, Klugheit blicken.
Ihr brachte solche Wissenschafft
Ein reich Erkentnis vieler Dinge,
Hält man sie sonsten schon geringe.

Sie übte sonder sich zu brüsten
Den Nahmen eines wahren Christen
In Demuth redlich, thätig aus.
Sie haßte Gleisners Tand und Zunge,
Weil Sie vielmehr auf Wercke drunge,
Gedult besiegte manchen Straus,
So baute Sie im Welt-Getümmel
Bey Zeiten weislich ihren Himmel.

Genieſſe bey den Seraphinen,
Die vor dem Stuhl des Lammes dienen,
Hochſeelge Frau, nun jener Luſt.
Und laß indeſſen nebſt den meinen
Mich deinen Tod hier noch beweinen,
Dein Wohlthun grünt in unſrer Bruſt,
Die wir für deine Gnaden-Zeichen
Hierdurch zum ſteten Opfer reichen.

Endes wird Dein erbetner Seegen
Sich denen um die Scheitel legen
Und denen um die Wohnung blühn.
Die jetzt als Söhne kindlich klagen:
Die Zahl von ihren Lebens-Tagen
Muß reichlich ſeyn, kein Leid umziehn
Und kurtz: wer nennt ein Wohlergehen
Drum meine Pflicht und Treu nicht flehen.

Schuldiges Ehren-Opffer,

Welches
nach erfolgtem seeligsten Absterben
Der
Hochwohlgebohrnen Frauen,
FRAUEN
Armgard Amalia
von Veltheim,
gebohrner von Bartensleben,
Aus dem Hause
Wolffsburg,
Des
Hochwohlgebohrnen Herrn,
HERRN
Otto Ludewig von Veltheim,
auf Harpcke, Ostrau, Kropstädt und Jahme ꝛc.
Hinterlassenen Frau Wittbe,
Bey der am 8. Januarii 1739. zu Harpcke angestellten
Gedächtniß-Predigt
darbringen,
und zugleich seine unterthänige Condolenz
Gegen die hinterlassenen beyden Herrn Söhne
und vornehmen Häuser
Ostrau und Harpcke
abstatten wollen,
Ernst Ludewig Püttmann, Schösser zu Ostrau.

Halle, gedruckt mit Salfeldischen Schrifften.

Sterbliche! erwegt bedächtig, wie auf GOttes festen Schluß,
Auch wer tugendhafft und edel, Staub und Asche werden muß,
Und bequemt euch, diesen Bund, und die schon so alten Lehren,
Daß der Mensche sterblich sey, GOtt gelassen anzuhören.
Sehet ietzt ein neu Exempel! Ein **Hochadlich altes Haus**
Sieht im Tode Seiner **Mutter** hochbetrübt und traurig aus.
Ein GOtt gantz ergebner Sinn zündet hier die Todes-Kertzen
Zwar aus tiefffster Wehmuth an, aber mit gefaßtem Hertzen.
Selbst auch die **Hochwohlgebohrne** hat dergleichen offt gethan,
Denn SJE sahe sich und andre hier als Wanders-Leute an,
Und die Hoffnung Ihrer Brust, daß wir nach dem Himmel gingen,
Ließ das Schrecken vor dem Tod', niemahls sehr zu Hertzen dringen.
Manchem läufft ein kalter Schauer durch das sonst gesunde Blut,
Wenn man etwa von dem Grabe und dem Tod' Erwehnung thut;

Aber dieser **hohe Geist** ließ sich bey gesunden Tagen
Von des Leibes Nichtigkeit, von dem Tod' und Grabe sagen,
Und das Hertz blieb unerschrocken; denn Ihr Glaube war dabey:
Daß die Grufft ein Haus des Leibes, aber doch nicht ewig sey.
Auch Ihr gantzer Wandel läßt deutlich diese Wahrheit lesen:
Daß Sie himmlisch auf der Welt, und nicht irrdisch sey gewesen.
Hatte gleich die Hand des Höchsten Sie im reichen Maaß bedacht,
Und am Stande und Vermögen Sie vor vielen hoch gemacht;
War Ihr doch der Christen-Stand mehr, als die Geburth von Adel:
Ihr Vergnügen war an GOtt, und Ihr Leben ohne Tadel.
Und wie Christlich Sie als Wittbe Sich in Vormundschafft bewieß,
Zeigt der Wohlstand aller Güther, die **Sie beyden Söhnen** ließ.
Ihre Gottgelassenheit machte, daß Sie alles Leiden
Heldenmüthig übernahm; und auch in den letzten Zeiten
Ging Sie bey der größten Schwäche immer dieser Spur noch nach,
Bis der Tod die morsche Hütte sanfft und ohne Marter brach.
Wenn die Glocken diesen Tod hier und da auf Dörffern sagten,
Schien es, daß Sie Menschen gleich, sonderlich wie Arme klagten.
Denn indem der Tod die Augen dieser **hohen Mutter** schließt,
Haben in der That viel Arme ein gar grosses eingebüßt.
Doch was beyde durch den Tod der **Hochseeligen** verlohren,
Hat Sie doppelt wiederum schon vorlängst zur Welt gebohren.
Zwey Hochwohlgebohrne Söhne, die an Huld und Wohlthun reich,
Sind in Ostrau und in Harpcke **Ihrer hohen Mutter** gleich.
Ostrau! Harpcke! seyd ihr nicht beyderseits sehr wohl zufrieden?
Da **Josias** dich besitzt; **Friedrich August** dir beschieden;
Die von **Schulenburg** zu Ostrau als Gemahlin herrlich blüht,
Die **Kameitzky** von **Elstibor**, Harpcke mit Verehrung sieht,
Das ein ieder **hoher Stamm** in des Höchsten Huld verbleibet,
Auch nach Hertzens Wunsch und Lust seine **eignen Zweige** treibet,
Hochwohlseel'ge Frau von **Veltheim**, dieser Stamm krönt **Dero** Tod,
Und der Anblick solcher Blüthe lindert unsern Schmertz und Noth:

Höchster Herrscher dieser Welt, Herrscher über Tod und Leben,
Stärcke, schütze, seegne Die, so du uns bisher gegeben.
Laß den Veltheim-Schulenburgschen und Kameitzky Stamm-
Baum blühn,
Und ein iedes aus denselben späte erst von hinnen ziehn!
Dieses edle Weitzen-Korn legt nun stille in die Erde,
Bis auf jenen letzten Tag alles wieder herrlich werde.
Da wird die von Bartensleben, die hier auf den Geist gesät,
Wenn Sie dermahleins zum Leben frölich wieder aufersteht,
Unter tausendfacher Lust, und mit Lobe, Preiß, und Singen
In der Erndte jener Zeit JESU Ihre Garben bringen.

CANTATA

über Der

Wohlseeligen

ERN

Armgard Amalia

von Weltheim

Leich-Text.

Diese letzten Gedancken der Wohlseeligen Frauen, über ihren erwehlten Leich-Text

entwarff

Johann Daniel Müller.

Pastor zu Bartensleben.

HALLE im Magdeb.

Gedruckt mit Salfeldischen Schrifften.

CANTATA

ARIA.

Ach ihr Erlösete kehret doch wieder!
Kommet nur alle gen Zion zugleich;
Singet dem HErren die lieblichsten Lieder,
Daß Er euch ziehe ins himmlische Reich;
Liebet den Heiland und hasset das Böse.
Bittet, daß Er euch von Feinden erlöse.

Recit.

Wohl mir!
Ich bin gen Zion kommen,
Der bösen Welt entnommen,

Mein' Glaubens-Lampe ist geschmückt;
Drum lebe ich allhier
In meinem JEsu recht beglückt.

ARIA.

Ach! das giebt die beste Lust,
Wenn man in den Liebes-Armen
Seines JEsu kan erwarmen,
Und erquicken Hertz und Brust,
Ach! das giebt die beste Lust!

Recit.

Weg Welt!
Ich suche keine Lust bey dir,
Mein JEsus, der mich für und für
Aus Liebe hat zu sich gezogen,
Zieht mich auch iezt ins Himmels-Zelt;
Drum kan ich dir nicht seyn gewogen.

ARIA.

Ach! wie schmecken mir die Küsse,
Die mir JEsus Liebe schenckt!
Selbst das Sterben wird mir süsse,
Weil mich dieses Labsahl tränckt:
Ach! wie schmecken mir die Küsse
Die mir JEsus Liebe schenckt!

Recit

Recit.

Der ist verdammt,
Der sich läßt von der Welt
Zu eitler Liebe ziehen,
Die Schätze, so ihr Wesen in sich hält,
Sind nur ein blosser Schaum,
Ein Traum.
Wann man erwacht, weiß man ihn kaum,
Unseelge Seelen,
Die mit selben sich vermählen.

ARIA.

Weicht Schätze der Erden, fleuch irrdische Pracht,
Ihr habt mir noch niemahls Vergnügung gemacht:
Eu'r lachendes Glücke
Vergleicht sich dem Stricke,
Der tausend zum Abgrund der Höllen gebracht.
Weicht Schätze der Erden, fleuch irrdische Pracht
Ihr habt mir noch niemahls Vergnügung gemacht.

Recit.

Der hat das rechte Guth gefunden,
Der sich in Lieb' allhier
Mit JEsu stets verbunden:
Die Liebe so in mir geflammt,
Schenckt mir
Des Himmels-Lust dafür,

Und führet mich zu jenen Auen,
Wo ich die Liebe selbst kan schauen.

ARIA.

JEsus Zügen willig folgen,
Ziehet uns zum Himmel hin,
JEsus Trieb ins Hertze schliessen,
Schafft das seeligste Geniessen,
Und den köstlichsten Gewinn.
JEsus Zügen willig folgen,
Ziehet uns zum Himmel hin.

Recit.

Hätt ich auch tausend Zungen,
Könnt ich die Freudigkeit,
Die mir bereit,
Dennoch in keine Worte schrencken,
Und ihrer gnung gedencken.

ARIA.

Himmels-Lust
Schmecket der entzückte Geist,
Denn die Brust
Wird mit JEsus Huld gespeist:
Ach das ist ein seelges Sterben!
Wenn man kan den Himmel erben,
Mir ist lauter Wohl bewust.
Himmels-Lust
Schmecket der entzückte Geist,

Denn

Denn die Brust
Wird mit JEsus Huld gespeist.

Recit.

Wer wolte sich denn nun
Um meinen Tod betrüben?
Da ich ins Lebens-Buch geschrieben,
Ja schon ein Himmels-Erbe bin,
Und ewig kan bey JEsu ruhn.

ARIA.

Drum reißt den Schmertz aus eurer
Brust,
Und gönnet mir die süsse Lust,
Die mir mein JEsus schencket:
Bedenckt einmahl?
Wie groß die Qual,
Die euch annoch umschrencket,
Ich bin erfreut
In Ewigkeit:
Drum reißt den Schmertz aus eurer
Brust,
Und gönnet mir die süsse Lust,
Die mir mein JEsus schencket.

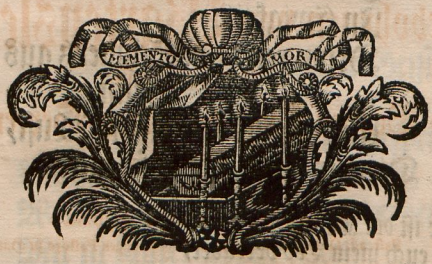
Recit.

Zwar ist der Kummer groß,
Weil euch mein Tod betrübet,
Die ihr mich hertzlich liebet;
Doch nur getrost: Ihr Lieben, fasset euch,
Ich bin in JEsus Schooß,

In Salems Freuden-Reich
Ach! hier in diesem Liebes-Garten
Will ich euch allesamt erwarten.

ARIA.

Laßt euch nur zu JEsu ziehen,
Räumt Ihm Hertz und Willen ein;
So könnt Ihr geseegnet seyn;
So wird Eu'r Vergnügen blühen;
Ach! so werd ich Euch einmahl
Im Freuden-Saal
Mit himmlischen Jauchzen umarmen
und küssen,
Und JEsus wird alles Bekümmern
versüssen.



Das auch im Todes-Winter hervor grünende Leben der Gläubigen

wargenommen

Bey dem Exempel

Der weyland

Hochwohlgebohrnen Frauen,

FRAUEN

Armgard Amalien

Wittben

von Veltheim,

gebohrnen von Bartensleben,

Und zum Troste

Dero Beyden Hoch-betrübten Herren Söhnen

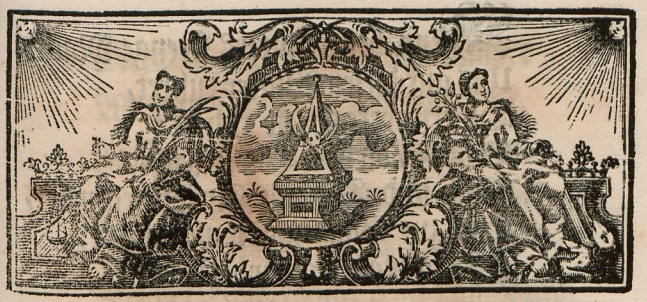
entworffen

Von

Johann Heinrich Schmidt

Past. ad. D. Ægid. Hannov. und ehemahligen Pastore zu Harpcke.

HALLE, gedruckt mit Salfeldischen Schrifften.



† † †

SJe wenn der rauhe Nord ein Land mit Frost befällt,
Da in sehr kurtzer Frist,
Was von Natur mild, weich und fliessend ist,
Erstarrt und fest zusammen hält;
So gings im Menschen vor, nachdem der Fall geschehn!
So würckt Gericht und Fluch, wie wir noch täglich sehn!
Der Tod hat Recht, er hat Gewalt.
Er macht was Regung hat, im kurtzen still und kalt.

Wenn des Winters strenge Macht
Uns auf diesen Winter führet,
Die erstarrte Seele rühret
Daß sie von dem Tod erwacht,
Fluch und Tod mit Furcht bedencket,
Sich zur Gnaden-Sonne lencket;
So hat man recht wol gedacht.

Und dieses Vortheils Spur
Zeigt dir der Lauf der gütigen Natur.
Sobald das warme Sonnen-Licht,
Von seiner Höh herunter bricht;
Erfolgt in dem was kalt was hart,
Was gantz erstorben und erstarrt,
Ein mildes Ziehen; sanfftes Regen,
Ein angenommner Trieb sich lebhafft zu bewegen;
So gehts der geistlich-todten Seelen
Wenn diese GOttes Huld bestrahlt;
Geschicht was die Natur vor Augen mahlt:
Dann wirckt der rege Trieb ein quälen.
Man spricht: ich bin gerührt,
Von meinem Elend überführt,
Der Greul der Sünden läßt sich fühlen,
Ich muß im Schlam und Abgrund wühlen!
Wie komm ich armer doch empor?
Kämpfft man hier recht, laufft immer schneller,
So wird der trübe Geist stets heller,
Zuletzt bricht Tag und Licht im vollen Glantze vor.

Seelig ist dein Gnaden-Schimmer,
JEsu! wahres Licht der Welt.

Meine Dunckelheit weicht nimmer
Wo dein Licht nicht auf mich fält.
Ich bin todt. Krieg ich dein Leben,
Fühl ich zwar der Sünden-Macht;
Doch nur eintzig im Vergeben
Weichet Frost, weicht Tod und Nacht.

Erinre dich! wie Frost und Dunckelheit
Des ersten Falles Frucht zu gar besondrer Zeit
Durch GOttes Huld, mit **Recht**, mit **Werck** und **Tod** vertrieben!
Dein **Heyland** ist an einem **Donnerstage**
Im Seelen-Kampff, bey in- und äusserer Plage,
Nach GOttes Gnaden-Bund,
(Wie dort bey Josua die irrd'sche Sonne stund,)
In seinem Horizont gestanden und geblieben!
Dies Stehen, dieser Kampff, hat so viel Sieg und Licht,
Am Gnaden-Himmels-Kreiß und in der Welt gelassen
Daß wer mit Ernst, um solches Gut zu fassen,
Durch Vorhang und **Gehege** bricht;
Sich seeliglich erholt und Seelen-Ruh gewinnt,
Und neu zu leben anbeginnt.
Er hat an JEsu Tod das Leben Licht und Wonne,
Ein Pniel, ja die ew'ge Gnaden-Sonne.

Sel'ge Nacht! glückſel'ger Ort!
Hier am Oelberg liegt die Gabe
Wo ich meine Seele labe,
Nacht der Sünden, weiche fort!

Hier darff sich kein Kummer regen,
Denn der allergrößte Seegen
Ist mein Lamm, da ich mich labe,
Hier am Oelberg liegt die Gabe!
Sel'ge Nacht glückſel'ger Ort.

Hochwohlgeborne! dieſe Blicke,
Die bey der Winters Zeit ich auf den Tod gethan,
Sind eine rege Frucht von **Ihrem** Trauer-Plan.
Was Wunder! daß ich ſie zu überdencken ſchicke?
Der Tod der allgemein, und jenes Falles Frucht,
Hat auch in **Deren Haus** ſein ſtrenges Recht verſucht.
Kein Adel, keine Macht, kan ſich für ihm erhalten,
Die fromme Weltheimin giebt nach, ſtirbt, muß erkalten.
Bleibt da das Lebens-Licht? bleibt die gerühmte Macht?
Die Tod mit Tod beſiegt, den Sommer wiederbracht?
Hier iſt kein Wiederſpruch. Der äuſſre Theil erblaſt,
Und hält in ſeiner Grufft nur eine zeitlang Raſt.
Sie fühlete vordem den Biß der Schlangen
Durch des Geſetzes ſcharffe Krafft.
Hier rief **Sie** offt: Wo ſoll ich Huld erlangen?
Mein eigen Thun gilt nichts, iſt weggerafft!
Sie neigte ſich im Kämpffen zu dem Lamme
Ging nach Gethſemane, ſah nach dem Creutzes-Stamme.
Der Kummer wich. Es fand die Seele Ruh!
Wie floſſen da die Gnaden-Ströhme zu?
Die Seele lebte nun. Sie ließ **Ihr** Beyſpiel ſehen.
Ihr Manna war das Wort. **Ihr** Werck Danck, Bethen, Flehen:
Und was des Hiobs Hand, und was Tabea that.
Die Armen fanden Troſt, die Krancken Hülff und Rath.
Kan **Die** alſo gelebt, erſterben,
Kan **Sie** der ſchon beſiegte Tod verderben?

Wo

Wo ist der Tod? Wo ist sein Stachel hin?
Ihr Sterben ist ein köstlicher Gewinn.
Ihr Leben war in GOtt verborgen.
Wie nun Krafft, Leben, Frucht im Waitzen-Körnlein ist;
Wie es im Sterben lebt; so stirbt und lebt ein Christ.
Der Ackermann sorgt nicht: Wie? wolten Christen sorgen?
Es trat der Donnerstag, und auch Ihr Sterben ein,
Um mit dem Ehgemahl hierinnen eins zu seyn!
Um auf des Goels Schweiß lebhafftig sehn zu können,
Wolt Ihr GOtt diesen Blick und Tag zum Sterben gönnen.
Hochwohlgebohrne! trauret nicht!
Die Selige war hier bereits ein Licht,
Nun ist Sie durch des Todes Frost und Nacht
In Edens Sommer-Feld gelanget,
Wo JESUS selbst als ew'ge Sonne pranget.
Sie aber wird, wenn Sie dereinst erwacht,
Gleichwie ein Stern verklärt erscheinen.
Drum laßt bey solchem Trost, das Trauren, Klagen, Weinen!

Sonnet.

EIn Schiffer der sich offt den Wellen anvertraut,
Wird wol zuletzt nicht leicht vor einem Sturm erzittern,
Wenn er, wie längst gewünscht, nach tausend Ungewittern
Das Ziel von seiner Noth im sichern Hafen schaut.
Wer ist wohl unter uns, des Haut vor Schrecken greist,
Wenn die geschwärzte Nacht ihn in das Bette steigen,
Und seinen matten Leib zur sanfften Ruhe neigen,
Und nach des Tages Last ihn endlich feyern heißt?

Drum, Harpcke, zage nicht bey deiner Mutter Grabe:
GOtt hat Ihr Lebens-Schiff in stillen Hafen bracht;
Und daß Sie nach der Angst recht sanffte Ruhe habe,
Hat CHRISTUS Ihren Tod zum süssen Schlaf gemacht.
Laß Sie nun ohne Furcht die kühlen Schatten decken:
Der Sie jetzt schlafen heißt, der wird Sie wieder wecken.

Dem Hochedelichen und jetzt hochbetrübten Veltheimischen Hause zuvörderst, und dann auch der Harpckischen Gemeinde, die von der wohlseeligen Frau von Veltheim jederzeit, sonderlich zur Zeit der Noth, viel Gnade und recht mütterliche Liebe genossen, schrieb dieses zum Trost und zur Aufrichtung

Gebhard Johann Friedrich Müller,
jetziger Pastor zu Harpcke.

† † †

DJe Tugend stirbt: der Adel traurt
Auch Fürsten werden hier gerühret,
Man zeigt, was einer Frau gebühret,
Die man mit so viel Recht bedaurt.
Mein Geist! Wie? darfst du dich erkühnen
Bey einer solchen Trauer-Bühnen
Des Schmertzens Mitgenoß zu seyn?
Nein! schlucke deinen Kummer nieder
Und meng in hohe Trauer-Lieder
Kein Schallen schlechter Dichtkunst ein.

So spricht die Ehrfurcht voller Scheu,
Die ob sie noch so starck entbrennet,
Dennoch mit Redlichkeit erkennet,
Wie billig ihre Demuth sey.
Allein bey solchen Trauer-Gründen,
Die wir in banger Brust empfinden,
Gilt kein verwehrendes Gebot.
Mein Geist! dich kan kein Umstand hindern.
Bemüh dich nicht dein Leid zu mindern
Und weine nur um diesen Tod.

Die Frau von Veltheim (hier erwacht
Der Schmertz: hier sucht er neu zu werden!)
Die Frau von Veltheim giebt der Erden
Mit blassen Lippen gute Nacht.
O wie bestürtzt, mit welchem Triebe
Stehn Tugend, Warheit, Pflicht und Liebe
Und Gottesfurcht dem Abschied bey!
Man stutzet vor so manchem Flohre
Und zweifelt, wem von diesem Chore
Das Liebste abgestorben sey?

Doch Pflicht und Liebe treten auf
Und zeigen dort ein Heer der Armen.
Hier heißt es wies sich ein Erbarmen
Ein Christenwehrter Lebens-Lauf.

Hier wies die Heelige die Triebe,
Die eine GOtt geweyhte Liebe
In Ihrer Seelen angeflammt,
Die Mildigkeit, aus deren Wegen
Oft Wonne, Friedsamkeit und Seegen
Für eine gantze Gegend stammt.

Wie mancher Lobspruch lebt und blüht
In gantzer Heere Mund und Hertzen,
Die niemahls den Verlust verschmertzen,
Der sie der Schwermuth unterzieht!
Solch eine Menge blieb und lachte,
Weil eine Seele für sie wachte,
Die Frau von Heltheim lebend war.
Solch eine Menge klagt und weinet,
So daß sie kaum sich ähnlich scheinet:
Warum? Um eine Todtenbahr.

Nicht nur dis Unschulds-volle Zwey,
Nicht nur die Pflicht, nicht nur die Liebe
Empfinden kummervolle Triebe:
Der Schmertz tritt allen Seelen bey.
Und jede Tugend zeigt mit Sehnen
Und statt des Lobs beredten Thränen,
Wie manchen Schmuck die Welt vermißt.
Ihr Diener schnöder Eitelkeiten!
Gesteht: hier schwinden Seltenheiten.
Gesteht, daß dis höchst schmertzlich ist.

Doch nein! O wie weit grösser Ruhm!
Hie lebt, des Adels Schmuck und Adel!
Hie lebt und weiß von keinem Tadel
Hie lebt durch Glaub und Christenthum.
Und wie Hie vor des Lammes-Throne
Mit der von GOtt geschenckten Crone
Im Unschuldsvollen Kleide prangt,
So hat Hie in den Hohen Erben
Auch hier, wo alle Dinge sterben,
Längst die Unsterblichkeit erlangt.

Das sind die Helden voller Geist,
Voll Gnad und Großmuht, voller Tugend,
An denen seit der ersten Jugend
Sich Ihres Blutes Neigung weist.
Was König, Fürst und Völcker lieben,
Der Ruhm in ewig Ertz geschrieben,
Ist mehr, als was man sagen kan.
Fragt nicht, durch was für Tugend-Proben
Die Frau von Veltheim sich erhoben.
Seht Ihre Helden-Söhne an.

Des
Hoch-Adelichen Veltheimischen Hauses

tiefverbundener Diener,
Johann Daniel Overbeck.
Cellenf. S. Theol. Studiof.

Die Gruft

Der weyland

Hochwohlgebohrnen Frauen,

FRAUEN

Armgard Amalia

von Veltheim,

gebohrner von Barfensleben,

Des weyland

Hochwohlgebohrnen Herrn,

HERRN

Otto Ludewigs v. Veltheim,

Erb- und Gerichts-Herrn auf Harpcke, Ostrau, Kroppstedt und Jahme

Gemahlin,

Welche im Jahr 1738. den 20. November

der Sterblichkeit vollends entrissen und in die Ewigkeit aufgenommen ward,

hat hiermit in tiefster Trauer verehret

Und

Den Hohen Leidtragenden

seine vollkommene Ergebenheit bezeuget

Des Hochadelichen Veltheimischen Hauses

unterthäniger Diener

Diederich Christoph Blume,

der Gottesgelahrtheit Beflissener.

HALLE, gedruckt mit Salfeldischen Schrifften.

HORAT.

FLEBILIS OCCIDIT!

Was überfällt mich für ein Schauer?
Hier, wo die Wehmuth selber wohnt,
Hier, wo ein moderndes Gemauer
Der freyen Brust mit Schrecken lohnt.
Was für ein Schall? was für Gestöhne
Betäubt das Ohr, beklemmt den Sinn?
O recht durchdringendes Gethöne!
Die Frau von Weltheim fält dahin.

Laßt, Musen, laßt mich mit euch weinen,
So fleht euch die gerührte Pflicht,
Die, wenn die Seufzer sich vereinen,
Sich erst recht satt an Klagen spricht.
Ich rufe mit euch voller Leiden
GOtt, Menschen, Erd und Himmel an,
Und alles, was bey solchen Scheiden
Ein tröstlich Beyleid haben kan.

O Thränen-werthes Leichgewölbe!
O welch ein Kleinod stellst du dar!
Die Theurste! welche stets Dieselbe,
Das heißt, die Tugend selber war.
Hier ruft Sie: Fließt ihr milden Thränen,
Und macht daß Maaß der Wemuth voll,
Weil, leider, bloß ein langes Sehnen
Mit nassen Pflichten zinsen soll.

Ihr seyd mir, **Theuresten Gebeine,**
Mit Ehrfurcht tausendmahl gegrüßt,
Und gönnt der Sehnsucht, daß sie weine,
Die so noch halben Trost genießt.
Wie? oder nahmt ihr bey dem Scheiden
Noch selbst des Geistes Demuth mit?
Noch nichts verlohren! weil kein Leiden
In schnöder Schmeichler Stelle tritt.

Was viele sonst im Theilen haben,
Die doch noch mancher Ruhm erhebt,
Liegt hier in einer Grufft begraben,
Hat hier auf einmahl abgelebt.
Die Tugend selber geht und trauret,
Und siehts mit nasser Wehmuth an,
Daß man ihr Ebenbild bedauret,
Und nie kein bessers hoffen kan.

An jedem Orte, wo sie lebte,
Ließ Sie der Weisheit Spuren nach,
Die stets um Ihre Sinnen schwebte,
Und stets aus Ihrem Munde sprach.
Des Fürsten Hof des Höchsten Tempel
Schärft Klugheit, schärft die Andacht ein.
Doch muß ihr bündiges Exempel
Oft mehr, als Schluß und Lehre, seyn.

Wer wünscht den Abriß Ihrer Gaben
Recht nach dem Leben anzusehn?
Der seh, wie würdig, wie erhaben
Die Erben Ihres Ruhmes stehn.
Die Helden aus dem edlen Blute,
Die König, Fürst und Volck verehrt,
Aus deren Neigung, Geist und Muthe
Sich noch Ihr gantzes Wesen lehrt.

Doch worzu mehr? Hier sind Sie selber?
Seht, wie Ihr allzeit grosser Geist,
Bey allem Wust der Leichgewölber
Noch stets was ungemeines weist!
So trauren Helden wenn sie leiden,
So standhafft und so Großmuths voll.
So läßt es, wenn man Zagheit meiden,
Und doch in Thränen stehen soll.

O würdigst hingetragne Leiche!
O recht mit Ruhm beweintes Grab!
Hier lernt man wem der Himmel gleiche,
Wie viel er nahm, wie viel er gab!
Hier lernt man erst die Tugend kennen,
Die hier in diese Grube sanck,
Und wie vortreflich das zu nennen,
Was Diese hier zu weinen zwang.

Verzeiht **Ihr Großmuths-vollen Seelen,**
Wenn Pflicht und Treue mich gerührt,
Und durch das Seltne dieser Hölen,
Zu kühner Traurigkeit verführt.
Ich schweige, weil die Ehrfurcht winckt,
Für **Euch** und diesen Heiligthum.
Die Tugend bleibt, auch wenn sie sincket,
Bey vollem Glantz, bey vollem Ruhm.

INTAMINATIS FVLGET HONORIBVS.

HORAT.

† † †

78 N 30

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-225600-p0129-6

X24328813

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-225600-p0131-3

Der Göttliche Liebes-Zug
Der
Erlöseten des HErrn
Wurde
Zum wohlverdienten letzten Ehren-Gedächtniß
Der Wohlseeligen
Und weyland
Hoch-Wohlgebohrnen Frauen
FRAUEN
Irmgard Amalia
gebohrner von Bartensleben
Des in GOtt ruhenden
Auch weyland
Hoch-Wohlgebohrnen Herrn
HERRN
Otto Ludewig
von Veltheim
Auf Harpcke, Ostrau, Kropstedt und Jahme ꝛc.
Erb- und Gerichts-Herrn
Hinterlassener Hoch-Adelichen Frau Wittben
Nachdem Dieselbe im Jahr 1738. den 20. Nov. des Morgens halb 4. Uhr im
HErrn seeligst entschlaffen aus Dero selbst erwehlten Leich-Text
Jes. XXXV. v. 10.
Den 8. Jan. 1739. bey öffentlicher Kirch-Versammlung
Sowohl denen
Hoch-Adelichen Leidtragenden
Als auch der sämtlichen Gemeine zu Harpcke bey der damahligen Harpckischen Vacanz in einer
Gedächtniß-Predigt
Durch die Gnade GOttes vorgetragen und auf Verlangen zum Druck übergeben
Von
Johann Daniel Müller
Past. zu Bartensleben.
Halle im Magdeburgischen, gedruckt, mit Salfeldischen Schrifften.